

Die Bibliothek von Pergamon – eine Konkurrentin Alexandrias?

Diplomarbeit

im Fach Bibliotheksgeschichte

Studiengang Bibliotheks – und Medienmanagement

der
Fachhochschule Stuttgart –
Hochschule der Medien

Maike Krone

Erstprüfer: Prof. Dr. P. Vodosek

Zweitprüfer: Prof. Dr. E. Olshausen

Bearbeitungszeitraum: 08.Juli 2004 bis 08.Oktober 2004

Stuttgart, Oktober 2004

Kurzfassung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Bibliothek von Pergamon, dem historischen Kontext, der die Gründung der Stadt Pergamon und der Bibliothek ermöglichte und der Konkurrenz zur Bibliothek von Alexandria. Aus dieser Rivalität entstanden Unterschiede und Parallelen. Pergamon, als die älteste griechische wissenschaftliche Bibliothek war der Allgemeinheit zugänglich und damit wurde in Pergamon ein neuer Bibliothekstyp begründet. Im Zeitalter des Hellenismus ist die Bibliothek die zweitgrößte in Griechenland und wird für nachfolgende römische Bibliotheksgründungen als Vorbild genommen. Am Beispiel von Pergamon wird in dieser Arbeit der Bibliotheksbetrieb in der Antike dargestellt. Die Bedeutung der Stoiker, die immer zahlreicher wurden, findet in dieser Arbeit ebenso Erwähnung, wie die neue Interpretation der homerischen Epen mit Hilfe der Allegorie. Die genauen Kenntnisse über diese Bibliothek ermöglicht Rückschlüsse auf frühere und spätere Bibliotheken, was besonders für die Bibliotheksgeschichte sehr hilfreich ist.

Schlagwörter: Pergamon, Alexandria, Hellenismus, Bibliotheksgeschichte

Abstract

This paper deals with the Library of Pergamon and the historical background of the city, which made possible the foundation of its library and a rivalry with that of Alexandria. From this rivalry arose differences and parallels. Pergamon, as the oldest Greek academic library, was open to the public. Thus a new type of library was established. In the age of Hellenism the Library of Pergamon was the second largest of antiquity. Also explained are not only the Stoics' ever-increasing significance but also the new interpretation of Homer's epics with the help of allegories, in contrast to that of the Alexandrians, who adhered strictly to the texts. Accurate informations concerning Pergamon makes possible conclusions about earlier and later libraries, which is especially useful for library history.

Keywords: Pergamon, Hellenism, Alexandria, Library History

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	2
Abstract	2
Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	4
Vorwort	5
1 Überblick.....	6
2 Quellenlage.....	7
2.1 Antike Autoren – ein Überblick	8
2.1.1 Vitruv	8
2.1.2 Strabon	9
2.1.3 Plinius der Ältere	9
2.1.4 Plutarch	10
2.1.5 Galen	10
2.2 Neuzeitliche Autoren	11
2.3 Archäologie in Pergamon	12
3 Historischer Kontext	14
1.1 Die politischen Verhältnisse in Griechenland, Kleinasien und Rom	14
3.1 Kulturelle Einflüsse - Athen, Alexandria und Rom.....	15
4 Die Bibliothek von Pergamon.....	19
4.1 Die Geschichte der Stadt Pergamon und ihrer Bibliothek	19
4.1.1 Das Ende der Bibliothek	22
4.1.2 Die Stadtanlage von Pergamon.....	25
4.2 Bibliotheksmanagement	32
4.2.1 Organisationsstruktur	32
4.2.2 Bestand – Erwerbung - Nutzung.....	34
4.2.3 Katalog und Aufstellung in der Bibliothek	37
5 Alexandria und Pergamon – ein Vergleich der Bibliotheken.....	40
5.1 Das Museion von Alexandria	40
5.2 Der Wissenschaftsbetrieb am Museion	42
5.3 Der Wissenschaftsbetrieb in Pergamon.....	45
5.4 Pergamon und Alexandria – eine Gegenüberstellung.....	49
6 Resümee	52

Literaturverzeichnis	54
Erklärung	60

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die obere Akropolis von Pergamon	25
Abbildung 2: Das Athenaheiligtum.....	26
Abbildung 3: Athenastatue	27
Abbildung 4: Bibliothek von Pergamon, Rekonstruktionsvorschlag von Strocka	31

Vorwort

Der Impuls zu dieser Arbeit entstand während eines Seminars bei Herrn Dr. Vodosek über Historische Bestände an der Hochschule der Medien. Die Bibliothek von Pergamon erschien im Verhältnis zu der Bibliothek von Alexandria nur das Profil zu haben, Rivalin der dortigen Museionsbibliothek gewesen zu sein und als Geschenk an die Königin Kleopatra gedient zu haben.

Die Aufgabe über diese Institution mehr Informationen zu bekommen, erschien reizvoll und hatte den Charakter eines Puzzlespiels. Nach und nach entstand durch die vielen Details aus ganz unterschiedlichen Epochen ein Bild, das zu Beginn so nicht erwartet werden konnte. Erst allmählich kristallisierte sich mit Hilfe antiker Quellen und den Ausgrabungsberichten ein Bild heraus, das die Bedeutung dieser Bibliothek zeigt. Einer Bibliothek, die im besonderen die Bibliotheksgeschichte beeinflusst hat.

Die Publikationen, die sich intensiv mit Pergamon und der Bibliothek beschäftigen, sind teilweise über 100 Jahre alt, gehören zu den Präsenzbeständen der Bibliotheken und waren nur vor Ort nutzbar. Aus diesem Grund haben die Abbildungen nicht die Qualität einer digitalen Aufnahme. Am Literaturverzeichnis wird deutlich, dass schwerpunktmäßig ältere Literatur verwendet wurde, da die neueren Publikationen sich ebenfalls hauptsächlich auf diese Quellen stützen.

Bei der Wiederholung bereits genannter Literaturangaben im Text, wurde auf die Bezeichnung Ebda. oder a.a.O. verzichtet. Stattdessen werden diese Angaben in einer Kurzform aufgeführt, die im Literaturverzeichnis unterstrichen ist.

Die große Menge an Detailinformationen, die im Laufe der Bearbeitung zusammenkamen, führten zu einer häufigen Verwendung von Fußnoten. Ich hoffe, dass dadurch einerseits eine gute Lesbarkeit erreicht wurde und andererseits den Lesern alle relevanten Informationen zur Verfügung stehen.

1 Überblick

Die Antike ist auch im 21. Jahrhundert ein aktuelles Thema. Diese Epoche hat seit mehr als 2000 Jahren nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Antike Ausstellungen oder Kinoproduktionen wie Troja faszinieren ein Millionenpublikum. Zeitschriften oder Monographien, die sich schwerpunktmäßig mit der Antike befassen, garantieren hohe Auflagen.

Was macht die Faszination dieser Epoche aus? Das Bild aus dieser Zeit setzt sich aus unterschiedlichen Puzzelsteinen zusammen.

Dazu gehören die Archäologie, die antiken literarischen Quellen und deren wissenschaftliche Analyse, aber auch Spekulationen und Mythen. Besonders den Mythen kommt dann Bedeutung zu, wenn wissenschaftliche Beweise fehlen.

Von den antiken Stätten Griechenlands geht nach wie vor eine ganz besondere Faszination aus. Zuletzt wurde dieses bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen deutlich, wo immer wieder an die antiken Ursprünge erinnert wurde. So fand der Kugelstoßwettkampf im Heiligen Hain von Olympia statt.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Bibliothek von Pergamon, die ca. in der Mitte des 3. Jahrhunderts vor Christus gegründet wurde. Sie ist nachweislich die älteste griechische wissenschaftliche Bibliothek, die durch Ausgrabungen bestätigt werden konnte. Die Bibliothek war öffentlich zugänglich – ein Novum für die damalige Zeit.

Die Bibliothek von Pergamon ist als exklusives Geschenk für die ägyptische Königin Kleopatra in die Geschichte eingegangen. Sie war, seitdem sie gegründet wurde, die große Konkurrentin der Museionsbibliothek in Alexandria.

Warum wurden sie zu Rivalinnen? Worin bestand diese Konkurrenz?

Konnte sich eine andere Bibliothek überhaupt mit dem *Zentrum der Wissenschaften* in Alexandria messen?

Dort lebten und arbeiteten die berühmtesten Wissenschaftler der Antike und ihre wissenschaftlichen Leistungen waren wegbereitend bis in die Neuzeit. Aus Pergamon sind kaum große Namen bekannt und somit kann dieser ungleiche Wettstreit eigentlich nur einen Sieger haben: Alexandria!

Diese Rivalität dauerte nur ungefähr 100 Jahre, sorgte schon damals für große Popularität und ist für die Bibliotheksgeschichte ein einmaliges Ereignis.

Hatte Pergamon außer dem Ruf, Alexandrias Rivalin zu sein, noch ein anderes Profil? Gab es Unterschiede und Parallelen zu Alexandria? Beeinflussten sich beide Bibliotheken?

Diesen Fragen soll mit Hilfe der antiken Quellen, den archäologischen Funden und den sich daraus ergebenden wissenschaftlichen Erkenntnissen nachgegangen werden.

2 Quellenlage

Um Ereignisse beschreiben und beurteilen zu können, die über 2000 Jahre zurückliegen, kommt den Quellen, in denen diese Vorgänge geschildert werden, entscheidende Bedeutung zu.

Welche Quellen sind nutzbar, um Auskünfte über die Bibliothek von Pergamon zu erhalten? Die Werke von antiken Autoren und die Analyse von archäologischen Funden sind die einzelnen Steine eines komplizierten Puzzles, das erst bei vollständiger Zusammensetzung ein Bild ergibt. Dieses Puzzle kann durch unterschiedliche Interpretationen der Archäologen, falsch übersetzten Inschriften und der subjektiven, oder ungenauen Darstellungsweise der Autoren ein fehlerhaftes Bild darstellen.¹

Die persönlichen Ambitionen der Verfasser, ihre intellektuellen Fähigkeiten und die Zeit, in der sie lebten, beeinflussten ihre Werke, von denen oft nur noch Auszüge vorhanden sind. Einige antike Schriften wären vollständig verloren, hätten nicht engagierte Nachfolger dies verhindert.²

Die Analyse der antiken Quellen ist aber mit Vorsicht durchzuführen:

- der Autor kann wissentlich falsch berichtet haben
- bei der Erstellung von Kopien wurde das Original verfälscht
- Übersetzungsfehler im Laufe der vergangenen 2000 Jahre können die Aussage des Autors wesentlich verändert haben

Ein weiterer Aspekt für die Authentizität dieser antiken Literatur ist der zeitliche Abstand in Bezug auf das geschilderte Ereignis.

Die Ausgrabungen, die in Pergamon Ende des 19. Jh. unter deutscher Leitung begannen und daraus gezogene Rückschlüsse, ermöglichten die Rekonstruktion einer antiken Stadt. Die Gebäudereste geben Auskunft über die Größe und Architektur von Pergamon. Die verwendeten Materialien, die Art der Verarbeitung und Inschriften³ auf Gegenständen oder an Gebäudeteilen bilden oft den fehlenden Teil zwischen literarischen

¹ Antike Autoren unterschieden Biographien und Histerographien. Die historischen Gesamtdarstellungen wurden in die Biographien oft nicht integriert. Holger Sonnabend: Geschichte der antiken Biographie. Von Isokrates bis zur Historia Augusta, Stuttgart u.a.: Metzler, 2002, S. 5 ff.

² Als Beispiel dafür kann Diogenes Laertios angeführt werden, der im 2. Jh. nach Christus die Philosophenbiographien des Antigonos von Karystos übernommen hat, die somit erhalten blieben. H. Sonnabend: Biographie, S. 77 ff.

³ Inschriften können Rückschlüsse auf die Lese – und Schreibfähigkeit der Menschen geben. Die Verwendung unterschiedlicher Dialekte gibt Auskunft über die Vielseitigkeit, Veränderung und die Anwendungsbereiche innerhalb einer Sprache. Besonders die Griechen haben viele Vorgänge des städtischen, militärischen und kulturellen Lebens mit Inschriften dokumentiert.

Quellen und den Ausgrabungsfunden. Jedes noch so kleine Detail kann dazu beitragen, Fragen über die Bibliothek von Pergamon zu beantworten.

Das Bild, das sich die Archäologen von der Stadt Pergamon machen konnten, wurde immer vollständiger. Einige Inschriften sind immer noch gut lesbar, andere sind beschädigt und nur teilweise entzifferbar. In diesen letztgenannten Fällen kommt dem Fundort dieser Bruchstücke eine besondere Bedeutung zu. In Pergamon sind Inschriften von antiken Dichtern gefunden worden, die den Verdacht erhärten, dass es sich bei den Räumen, in denen oder in deren Nähe diese Inschriften gefunden wurden, um die Bibliothek von Pergamon gehandelt haben muss.

2.1 Antike Autoren – ein Überblick

In der Fachliteratur werden folgende Autoren im Zusammenhang mit der Bibliothek in Pergamon am häufigsten zitiert. In den genannten Werken werden eindeutige Hinweise auf diese Bibliothek gegeben. Hinweise, die aus einer ganz unterschiedlichen Motivation heraus aufgeführt wurden:

Name	Lebensdaten	Werk
Vitruv	⁴ ~ 84 v. Chr. - ?	Architectura
Strabon	64 v. Chr. – 23 n. Chr.	Geographica
Plinius der Ältere	23 – 79 n. Chr.	Naturalis Historia
Plutarch	~ 46 – ~120 n. Chr.	Kaiserbiographien
Galen	129 – 199 n. Chr.	Comment. in hippocratis de natura hominis

2.1.1 Vitruv

Vitruv war Ingenieur und gehörte zu Caesars Gefolge. Er konstruierte und baute Geschütze und Waffen. Nach Caesars Tod lebte Vitruv in Rom. Dort widmete er sich dem Bau von Wasserleitungen und weiterhin der Kriegstechnik. Sein Werk „*de architectura*“⁵ war eine Widmung an Augustus. Diese Bücher enthalten die einzigen Informationen über Architektur, Ingenieurstechnik und Maschinenbau, die aus der Antike bekannt sind.

Darin schreibt Vitruv über den Bibliotheksbau nur, dass die Bibliotheken nach Osten ausgerichtet sein sollten, damit die Morgensonne den Büchern die Feuchtigkeit entzie-

⁴ Fensterbusch verweist in seiner Einleitung zu „*Zehn Bücher über Architektur*“ auf Thielscher, der das Geburtsjahr Vitruvs auf 84 v.Chr. festlegt.

⁵ Vitruv: *Zehn Bücher über Architektur*. Übers. und mit Anm. vers. von Curt Fensterbusch, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1964, S.1ff.

hen kann und die Leser ausreichend Licht zur Verfügung haben.⁶ Dieser Empfehlung wurde allerdings bei den Bibliotheksbauten in der Antike nicht häufig gefolgt, da die meisten antiken Bibliotheken nach Südwesten oder Westen ausgerichtet waren. Nur die Lage einer Bibliothek nach Norden ist nicht bekannt.⁷

Vitruv hat sich nicht nur allgemein mit Bibliotheken beschäftigt, sondern in „*de architectura*“ auch die Rivalität zwischen Alexandria und Pergamon erwähnt.

2.1.2 Strabon

Strabon lebte ca. von 64 v. – 23 n. Chr. Er schrieb Berichte über Geographie, indem er vorhandene Literatur ergänzte und kritisch bewertete. Seine Quellen waren Werke der Autoren, die Augenzeugen der geschilderten Ereignisse gewesen waren. Dies waren u.a. Poseidonios (135 – 51 v. Chr.), der Philosoph, Naturforscher und der letzte große griechische Historiker war. Aufgrund dieser Vorgehensweise können die Berichte von Strabon im allgemeinen als zuverlässig angesehen werden.

Heute würde man Strabon einen „*Populärschriftsteller*“ nennen, der für „*politisch*“ Interessierte schreibt.⁸ Er war Anhänger der stoischen Lehre, die als oberstes Ziel das Wesen in der Gemeinschaft sieht. Strabon bezog bei seinen geographischen Aufzeichnungen immer die Geschichte der Menschen mit ein. Das wird daran deutlich, dass er sich nicht so sehr mit Kartographie oder wissenschaftlicher Geographie beschäftigte, sondern mehr Interesse an berühmten Orten, Personen und den Eroberungsfeldzügen der Römer, sowie der damit verbundenen Mythologie hatte. Er beschäftigte sich darüber hinaus mit der Weltkarte von Erathostenes, der Hydrographie Ägyptens und den Historikern, die über Alexander den Großen berichtet hatten. Auf zahlreichen Reisen, die ihn teilweise bis nach Äthiopien und ans Rote Meer führten, hat er die notwendigen Details für *geographica* zusammengetragen. Es ist daher nicht erstaunlich, dass Strabon auch etwas über die Bibliothek von Pergamon schreibt. Er erwähnt sie im Zusammenhang mit der Bibliothek des Aristoteles und bei der Beschreibung der Stadt Pergamon.

2.1.3 Plinius der Ältere

Plinius der Ältere wurde 23 n. Chr. geboren und starb 56 Jahre später. Er war römischer Offizier, Verwaltungsbeamter, Historiker und Bibliothekar. Als Gesandter von Kaiser Vespasian bereiste er die Provinzen.⁹ In seinem Werk „*naturalis historia*“ findet sich u.a. folgender Hinweis auf die Bibliothek von Pergamon:

⁶ Vitruv VI 4,1

⁷ Christian Callmer: Antike Bibliotheken, in: *Opuscula Archaeologica*, 3 (1944), S. 187

⁸ Strabon 17 1,24 C 804 ff. zit. n. Brodersen, K.: Strabon, in: *Hellenismus*, S. 797f.

⁹ Luciano Canfora: Die verschwundene Bibliothek. Das Wissen der Welt und der Brand von Alexandria, Hamburg: Europ. Verlagsanstalt, 2002, S. 201

„Daß bald darauf durch den Wetteifer der Könige Ptolemaios und Eumenes um ihre Bibliotheken zu Pergamon das Pergament erfunden wurde, nachdem Ptolemaios das Papier zurückgehalten hatte, berichtete derselbe Varro.¹⁰ Später war die Verwendung des Schreibmaterials, auf dem die Unvergänglichkeit der Menschen beruht, uneingeschränkt.“¹¹

Plinius exzerpierte andere Bücher für *„naturalis historia“*. Für die Geschichte der Naturforschung und antiker Kunst, sowie dem Geographieverständnis in der Antike gehört sein Werk zu den Klassikern, da die darin behandelten Themen sehr vielseitig sind (u.a. Botanik, Völkerkunde, Mineralogie).

2.1.4 Plutarch

Plutarch lebte ca. von 46 bis 120 n. Chr. in Athen und Rom. Er war einer der bedeutendsten Biographen der Antike: *„ein Klassiker des Genre“*.¹² Seine parallelen Lebensbeschreibungen über *„Große Griechen und Römer“* sind unübertroffen.¹³ Er erwähnt die Bibliothek von Pergamon in dem Kapitel über Antonius: *„Kleopatra habe die Bibliothek von Pergamon als Ersatz für die abgebrannte alexandrinische Bibliothek erhalten“*. Dort wird ebenfalls Auskunft über den Bestand der Bibliothek von Pergamon gegeben, der 200.000 Rollen betragen haben soll.

An keiner anderen Stelle in den antiken Quellen wird eine Aussage über den Verbleib der pergamenischen Bibliothek und deren Bestandszahlen gemacht und keine Quelle wird so häufig genannt wie diese.¹⁴

2.1.5 Galen

Galen war Arzt, lebte von 129 – 199 n. Chr. in Rom und in Pergamon. Er war Leibarzt von Marcus Aurelius, führte Tiersektionen durch und betreute die Gladiatoren. Er schrieb mehr als 500 Bücher, in denen er sich hauptsächlich mit Anatomie und Physiologie beschäftigte. Er war neben Hippokrates, seinem großen Vorbild, der bedeutendste Mediziner der Antike. Seine Schriften beeinflussten die Medizin und deren Weiterentwicklung bis in die frühe Neuzeit.

Er erwähnt Pergamon und den Streit der Könige um die Bibliothek in den Kommentaren zu Hippocrates Werk *„de natura hominis“*.¹⁵

¹⁰ M.T. Varro (16 – 27 v. Chr.) war Beamter in Rom, Gelehrter und Schriftsteller.

¹¹ Plinius XIII, 70

¹² Holger Sonnabend: Biographie, S. 146 f.

¹³ In diesen *„Kaiserbiographien“* vergleicht Plutarch jeweils einen Griechen und einen Römer, die sich im Leben nie begegnet sind, aber ähnliche Leistungen vollbracht haben, vergleichbare Ideen verfolgten oder beide Gewinner oder Verlierer waren. H. Sonnabend: Biographie, S. 148

¹⁴ Plutarch Antonius 58

¹⁵ Galenus: Comment. In Hippocratis De natura hominis liber I, 127; zitiert nach J. Platthy: Sources on the earliest greek libraries, with the testimonia, Amsterdam: Hakkert, 1968, S. 162 f.

Darin sagt Galen, dass erst durch die Rivalität zwischen Pergamon und Alexandria Fälschungen entstanden sind.¹⁶

2.2 Neuzeitliche Autoren

Nach der Erwähnung der wichtigsten antiken Autoren im Zusammenhang mit Pergamon, werden nun Autoren aus der Neuzeit angeführt, die sich in ihren Werken ebenfalls auf Pergamon und die Bibliothek beziehen.

Das einzige Buch, das sich ausschließlich mit dem pergamenischen Herrschergeschlecht, den Attaliden beschäftigt, ist von Hansen, heißt *„The Attalids of Pergamon“* und wurde 1971 zum zweitenmal aufgelegt. Eine deutsche Übersetzung existiert nicht.

Pfeiffer schrieb mit dem Buch *„Geschichte der Klassischen Philologie“* einen Klassiker, der 1970 erstmals in Deutschland veröffentlicht wurde. Wendel und seine Ausführungen in *„Das griechisch-römische Altertum“* (1940 und 1955) sowie seine zahlreichen Artikel in der *„Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaften“* enthalten zahlreiche nützliche Informationen zu dem hier behandelten Thema. Er beschreibt den Bibliotheksbetrieb in Pergamon am ausführlichsten.

Schmidt schrieb mit *„Die Pinakes des Kallimachos“*, ebenso ein Standardwerk, wie Wilamowitz, der ein Buch über den in Pergamon lebenden Künstler und Dichter *„Antigonos von Karystos“* schrieb.

Genannt werden muss auch Canfora, der in *„Die verschwundene Bibliothek“* (1988) Roman und Sachbuch verknüpft.

Blanck schrieb *„Das Buch in der Antike“* (1992), ebenfalls eines der häufig zitierten Publikationen.

Auch in einigen Aufsätzen, wie z.B. von Callmer: *„Antike Bibliotheken“* (1944) oder Strocka: *„Römische Bibliotheken“* (1988), wird überwiegend die ältere Literatur zitiert. Der aktuellste Aufsatz über die Bibliothek von Pergamon erschien von Strocka im Jahr 2000 im Archäologischen Anzeiger und heißt: *„Nochmal zur Bibliothek von Pergamon“*. Danach ist dort nichts mehr über Pergamon oder diese Bibliothek publiziert worden.

Außerdem sind zwei Enzyklopädien zu nennen:

Der neue Pauly und die Real - Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaften. Besonders die Real - Encyclopädie, die von 1894 – 1978 entstanden ist, wird in oft Verbindung mit Pergamon aufgeführt. Einzelne darin enthaltene Aufsätze, z.B. *„Biblio-*

¹⁶ Bereits im 5.Jh. v. Chr. tauchten Fälschungen auf, allerdings nicht in diesem Ausmaß. Ein bekanntes Beispiel stellt der Kalliasfrieden dar, in diesem Vertrag, den Kallias, ein athenischer Politiker 449 v. Chr. mit den Persern schloss, wird aufgrund paläographischer Unstimmigkeiten (er war nicht mit attischen, sondern ionischen Buchstaben geschrieben) angezweifelt. Wolfgang Speyer: Die Literarische Fälschung im heidnischen und christlichen Altertum. Ein Versuch ihrer Deutung, München: CH – Beck, 1971, S. 111 ff., S.126

theken“ von Dziatzko (1897) oder „*Museion*“ von Müller – Graupa (1933) werden seither immer wieder zitiert.

Der Bibliothek von Pergamon wird in den älteren Publikationen mehr Beachtung entgegengebracht, als in den neueren Darstellungen. Der zeitliche Abstand zu den Ausgrabungen kann dafür der Grund gewesen sein.

2.3 Archäologie in Pergamon

Die Ausgrabungen in Pergamon begannen in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und sind besonders mit zwei Namen verbunden: Carl Humann und Alexander Conze.¹⁷

Carl Humann (1839 – 1896) ging 1860 an die Königlich Preußische Bauakademie nach Berlin. Eine Tuberkulose zwang ihn zum Abbruch des Studiums und so siedelte er nach Samos über, wo sein Bruder Minister war.

Humann hatte bereits in Berlin antike Bauteile gezeichnet und sich sehr für die dortigen Kunstsammlungen interessiert. Von seinem Bruder war er in die antike Bodenforschung eingeführt worden.

In Kleinasien suchte er eine günstige Streckenführung für ein geplantes Straßenbauprojekt und kam 1865 zufällig nach Pergamon. Die Stadt mit den antiken Ruinen faszinierte ihn und als er dort einige Bruchstücke entdeckte, bemühte er sich darum, diese in Berlin analysieren zu lassen.

Er hoffte, von dort den Auftrag zu erhalten, in Pergamon mit Ausgrabungen beginnen zu können. Im Laufe der nächsten Jahre fand Humann immer mehr antike Fragmente und als er 1871 einen Plan von Pergamon anfertigte, entdeckte er das Askleipios - Heiligtum.¹⁸ Es dauerte weitere sechs Jahre bis seine Bemühungen und die zahlreichen Pakete mit antiken Funden, die er nach Berlin schickte, dort auf fruchtbaren Boden fielen.

Alexander Conze (1831 – 1914) studierte Jura in Göttingen, hörte dort aber hauptsächlich archäologische und philologische Vorlesungen. Sein Interesse galt ebenfalls der Anatomie, der Geschichte der Architektur, der Paläographie und der Ägyptologie. Conzes erste Griechenlandreise war 1857; er promovierte kurz darauf, lehrte in Halle und Wien und wurde 1877 als Direktor der Skulpturensammlung an die Königlichen Museen nach Berlin berufen. Zeitgleich wurde Conze Mitglied in der *Akademie der Wissenschaften*.

In der Abteilung für Antike Skulpturen befanden sich die Fragmente, die Humann aus Pergamon geschickt hatte. Conze erkannte den Wert und die Bedeutung dieser

¹⁷ Alle Angaben über Humann und Conze stammen aus dem Buch von Wolfgang Radt: Pergamon. Geschichten und Bauten einer antiken Metropole, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1999, S. 309 ff.

¹⁸ Diese medizinische Einrichtung entstand im 4.Jh. v. Chr. und war dem Gott Askleipios gewidmet, der als Gott der Ärzte gilt. Der Schlangenstab ist noch heute Symbol der Apotheker.

Fundstücke und organisierte die ersten finanziellen Mittel, um weitere Ausgrabungen in Pergamon zu ermöglichen. Die Entdeckung des Großen Altars, der seither als Pergamonaltar bezeichnet wird, war eine Sensation und der Beginn der Archäologie in Pergamon.

Dieser Fund erleichterte außerdem die Bereitstellung der benötigten personellen und finanziellen Ressourcen für die nächsten Jahre.

Conze sah in Pergamon etwas ganz besonderes, was in folgender Rede¹⁹ deutlich zum Ausdruck kommt:

„Es handelt sich darum, das Bild einer besonders wichtigen Residenz hellenistischer Zeit wiederzugewinnen, das Bild eines Grossstadt - Individuums jener Zeit, da die Brücke von Rom nach Hellas geschlagen wurde, einer Stadt, die mächtig beigetragen hat die Ströme hellenistischer Bildung in das römische Bette zu leiten, in dem sie befruchtend zu uns herübergeflossen ist.“

Seitdem sind die Ausgrabungen weitergeführt worden; unter der jetzigen Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) zählen die Arbeiten im ehemaligen Pergamon zu ihren erfolgreichsten Projekten. Der Leiter des DAI ist Professor Radt, der in seinem Buch „Pergamon“ die Geschichte der Stadt und die Ausgrabungsergebnisse von Beginn an anschaulich darstellt.

Das DAI publiziert in unregelmäßigen Abständen die Grabungsergebnisse in „*Altertümer von Pergamon*“. Informationen über die Bibliothek von Pergamon sind in den Bänden II: „*Das Heiligtum der Athena Polis Nikephoros*“ (1885) und VIII, 1: „*Die Inschriften von Pergamon*“ (1890) enthalten.

Die Reihe ist fortlaufend – 2001 erschien der 16. Band.²⁰ Außerdem erscheint vierteljährlich die Zeitschrift „*Archäologischer Anzeiger*“.

Kunstwerke und Alltagsgegenstände, Gebäudereste und Inschriften wuchsen langsam zu einem Bild zusammen, einem Bild, das im Laufe der folgenden Zeit eine hellenistische Stadt darstellte, in der sich die bedeutendste Bibliothek der Antike - nach Alexandria – befunden hatte.

¹⁹ Diese Rede hielt Conze 1897 vor der Archäologischen Gesellschaft in Berlin. Sie dient Hansen als Teil des Vorwortes zur ersten Auflage von „*The Attalids of Pergamon*“.

²⁰ Verlag de Gruyter: <http://www.degruyter.de/rs/mbwPrint.cfm?rc=16065&l=D> - Zugriff am 7.8.2004

3 Historischer Kontext

Pergamon wird erstmals im 4. Jh. v. Chr. erwähnt und gerät ca. 800 Jahre später, inzwischen zur römischen Provinz geworden, in Vergessenheit. In diesem Zeitraum entstand aus einer Bergfestung eine hellenistische Stadt, die sich mit Athen und Alexandria messen konnte und auch noch unter römischer Herrschaft Bedeutung hatte.

8.1 Die politischen Verhältnisse in Griechenland, Kleinasien und Rom

Im 5.ten vorchristlichen Jahrhundert bildeten sich auf dem Peloponnes die ersten Stadtstaaten. Athen und Sparta waren die bekanntesten und mächtigsten dieser Staaten. Sie bekämpften sich gegenseitig jahrzehntelang in den peloponnesischen Kriegen (431 – 404 v. Chr.) und schwächten sich dadurch.

In dieser Zeit wurde Pergamon erstmals geschichtlich bedeutsam. Auf dem Weg von Persien nach Griechenland 399 v. Chr. rastete Xenophon mit seinem Söldnerheer - „*Marsch der 10.000*“- in Pergamon.²¹

Philipp II. von Mazedonien, der Vater von Alexander dem Großen, eroberte sich die Souveränität über Nord- und Mittelgriechenland bis 338 v. Chr. und führte so die Einheit Griechenlands herbei. Diese Ausgangslage nutzte sein Sohn, um ein Weltreich von Griechenland bis nach Indien zu erobern.

Als Alexander 326 v. Chr. ohne Nachfolger starb, zerfiel sein Weltreich in den Diadochenkriegen seiner Generäle. Seine Nachfolger gründeten Monarchien und wurden zu Königen. Ihr Machtinstinkt, militärisches und strategisches Denken und Handeln waren die Grundlagen für ihre Herrschaft. In der Suda, einem byzantinischen Lexikon aus dem 10. Jahrhundert ist dazu folgendes vermerkt:²²

„Es ist weder die Abstammung noch die Legitimation, die Männern die Monarchie überträgt, sondern die Fähigkeit, ein Heer zu befehligen und einen Staat weise zu lenken, wie es für Alexanders Nachfolger zutrifft. Denn Alexanders eigener Sohn hatte keinen Vorteil durch seine Verwandtschaft wegen seines schwachen Charakters. Vielmehr wurden (mit dem König) durchaus nicht verwandte Männer Könige über so gut wie die ganze Oikumene.“²³

²¹ W. Radt: Pergamon, S. 24

²² Suda s.v. Basilea; zitiert nach F.W. Walbank: Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, in: Chiron 17 (1987), S.367 f.

²³ Oikumene, (gr.: die bewohnte Erde) – im Gegensatz dazu, die aus Klimagründen unbewohnbaren Gebiete.

Es entstanden mächtige Militärmonarchien, von denen die Seleukiden, die in Kleinasien herrschten und die Ptolemäer, die in Ägypten regierten, die mächtigsten waren. In Kleinasien hatte sich aus einer Bergfestung die griechisch geprägte Stadt Pergamon entwickelt.

Das römische Reich beschränkte sich im 3. Jh. v. Chr. auf das Gebiet südlich von Florenz, einschließlich Sizilien, Sardinien und Korsika. Erst allmählich konnte der römische Machtbereich ausgedehnt werden.

Die Herrscher von Pergamon baten Rom um Unterstützung im Kampf gegen die Seleukiden und gingen damit ein verhängnisvolles Bündnis ein: Der Weg nach Griechenland war für Rom geöffnet und mit dem Sieg gegen Korinth 146 v. Chr. wurde Griechenland Teil des römischen Herrschaftsgebietes. Pergamon gelangte 133 v. Chr. an die Römer, da der letzte Herrscher aus dem Geschlecht der Attaliden keinen Nachfolger hatte.

Rom wurde immer mächtiger, die Eroberung Ägyptens 30 v. Chr. war der Beginn der römischen Kaiserzeit, der glanzvollsten Epoche in der Geschichte Roms.

Pergamon hatte auch als römische Provinz Asia noch kulturelle und wissenschaftliche Bedeutung. Als medizinischer Heil- und Kurort für die wohlhabenden Römer machte sich Pergamon ab dem 2. Jh. n. Chr. einen Namen; dieses Ansehen hielt noch ca. 200 Jahre an. Dann geriet Pergamon in Vergessenheit.

Der Zerfall des römischen Reiches und die Gründung Konstantinopels 330 n. Chr. markierten das Ende der römischen Herrschaft über Kleinasien.

3.1 Kulturelle Einflüsse - Athen, Alexandria und Rom

Der Stadtstaat Athen war im 5. Jh. v. Chr. das kulturelle und wissenschaftliche Zentrum der Antike; die dramatische Literatur entstand hier zuerst und entwickelte sich zur Perfektion. Ihre Repräsentanten waren die Dramatiker Euripides, Sophokles und Aischylos. Die ersten Büchersammlungen entstanden unter dem Einfluss dieses literarischen Genres und daraus haben sich die Bibliotheken²⁴ entwickelt. Der Bildungsstand war in dieser Zeit in Athen sehr hoch, was unter anderem durch viele Inschriften belegt ist.²⁵

²⁴ Der Begriff Bibliothek setzt sich folgendermaßen zusammen: (gr.: biblos, biblion und theke) und bedeutet *Buchkiste*. Im Plural beschreibt der Begriff (gr.: bibliothekai) die ganze *Büchersammlung*. Daraus entstand die Singularform *Bibliothek*.

²⁵ Das antike Scherbengericht (gr.: ostrakismos) ist eine frühe Form der politischen Abstimmung und wäre bei einer hohen Analphabetenrate wenig sinnvoll gewesen. Euripides parodiert in seinem Theaterstück „*Theseus*“ einen Analphabeten, (gr.: agrammatos). Wäre dies nicht schon damals eine Ausnahme gewesen, hätte es sich wohl nicht als Parodie geeignet. H. Blanck: Das Buch in der Antike, S. 23 ff.

Das 4. Jh. ist auf dem Gebiet der Philosophie und Wissenschaft mit zwei Namen verbunden: Platon und Aristoteles. Sie waren die Wegbereiter²⁶ und gründeten ihre berühmten Schulen.

Die Akademie von Platon und das Lykeion²⁷ von Aristoteles waren so angesehen, dass es für jeden eine Ehre war, dort als Schüler aufgenommen zu werden, oder als Lehrer tätig zu sein.

Besonders die Schüler, die von Platon und Aristoteles noch selbst unterrichtet worden waren, wurden außerhalb Athens stark umworben. Die Grundelemente des platonischen und aristotelischen Denkens blieben auf diese Weise erhalten. Diese beiden Schulen dienten der Orientierung bei der Gründung vergleichbarer Institutionen.

Die Akademie und das Lykeion unterhielten Bibliotheken, die nach dem Vorbild der Bibliothek des Aristoteles angelegt waren. Auch andere wissenschaftlichen Bibliotheksgründungen der Folgezeit orientierten sich daran.

Athen hatte nach den langen Kriegen mit Sparta und Philipp II. an Bedeutung verloren. Die athenischen Bauwerke waren zwar immer noch Vorbilder für die hellenistischen Städte und die lange philosophische Tradition blieb auch erhalten. Aber es gab inzwischen andere Zentren, die für Gelehrte und Künstler attraktiver waren. Ein Beispiel dafür war Alexandria.

Alexandria in Ägypten war die bekannteste Stadtgründung Alexander des Großen. Die Stadt war attraktiv, reich und entwickelte sich zu einer Metropole, die eine große Anziehungskraft ausübte. Das Museion²⁸ dort war als wissenschaftliche Forschungsstätte eingerichtet worden und war *das Zentrum der Wissenschaften*. Die dazugehörige Bibliothek war die größte Büchersammlung in der Antike.

Die Residenzen, der nach den Diadochenkriegen entstandenen Monarchien, waren seit ihrer Gründung Mittelpunkte der Literatur und beliebte Aufenthaltsorte der Dichter. Die Regenten waren sich ihrer Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber bewusst und förderten die griechische Kultur in ihren Königreichen.²⁹

Die jeweiligen Regenten umwarben Gelehrte, Dichter und Künstler und wollten dadurch das Ansehen des Hofes steigern. Finanzielle Anreize, ein angenehmes Umfeld

²⁶ Joris Vorstius: Grundzüge der Bibliotheksgeschichte. 7. neu bearb. und erg. Aufl., Wiesbaden: Harrassowitz, 1977, S. 3 f.

²⁷ Die Angehörigen des Lykeions nannten sich Peripatetiker. Der Begriff ergibt sich aus Peripatos (gr.: gedeckter Wandelgang) und bezeichnet einen Teil des Lykeions.

²⁸ Der Begriff Museion, (gr.: das unter dem Schutz der Musen stehende) stammt aus Athen, da in den Schulen von Platon und Aristoteles ein Musenheiligtum der Mittelpunkt war. Die Verehrung der Musen fand dort in Verbindung mit einer Bildungseinrichtung statt. Die Bezeichnung für eine wissenschaftliche Forschungseinrichtung hatte einen Bedeutungswandel zur Folge. Später entstand daraus das Museum. Edwin Müller – Graupa: Museion, in: Real – Ency. S. 798 ff.

²⁹ Friedrich Schmidt: Die Pinakes des Kallimachos, in: Klassisch – Philologische Studien, Heft 1, Berlin: Ebering, 1922, S. 31f.

und eine umfangreiche Bibliothek sollten die Umworbenen umstimmen, ihre jetzigen Aufenthaltsorte zu verlassen.

Der Zeitraum vom Regierungsantritt Alexander des Großen, 336 v. Chr. in Makedonien bis zur Übernahme Ägyptens durch die Römer im Jahr 30 v. Chr. wurde später als Hellenistisches Zeitalter bezeichnet. Diese Epoche verbindet das klassische Griechenland mit der römischen Kaiserzeit.

Johann Gustav Droysen (1808-1884), ein deutscher Historiker sieht im Hellenismus erstmals ein eigenes Zeitalter und den Beginn mit Alexander dem Großen. Droysen sagt: *„Der Name Alexander bezeichnet das Ende einer Weltepoche und den Anfang einer neuen“*.³⁰ Die Bezeichnung *hellenismos* bedeutete in der Antike griechisch sprechen zu können und die Kultur und Religion der Griechen anzunehmen.

*„Es wird deutlich, dass wir das Zeitalter erreicht haben, dass wir – zögernd - ein ‚vom Buch geprägtes‘ nannten; das Buch ist eines der charakteristischen Merkmale der hellenistischen Welt ... das Alphabet war eine entscheidende Schöpfung des griechischen Geistes, die eine neue Epoche des kulturellen Lebens heraufführte; anders als im Orient ... war die alphabetische Schrift der Griechen für jedermann erlernbar. Selbst in den neuen Monarchien gab es eine freie Welt des Geistes; die Vorbedingung ... gab es nur dort, wo die griechische Kultur vorherrschte.“*³¹

Die ethnologischen Grundlagen der neu entstandenen Monarchien im Hellenismus waren sehr unterschiedlich. Die griechischen und orientalischen Anteile vermischten sich; aus dieser Synthese entstand eine ganz neue Kultur, die hellenistische. Die griechische Sprache wurde als *Koiné* (gr.: Gemeinsprache) zur *Weltsprache* weiterentwickelt.³²

Die griechischen Kultureinflüsse dominierten nicht nur den gesamten Mittelmeerraum, sondern erfassten die Gebiete bis Indien. Die politische Einheit unter den hellenistischen Staaten und Königreichen war nie gelungen; die kulturelle Einigkeit sollte dafür ein Ersatz sein.

Rom war durch die Eroberungen in Kleinasien vermehrt mit der griechischen Kultur konfrontiert worden und hatte sich davon beeinflussen lassen.³³ Die kulturelle Vielfalt und der hohe künstlerische Anspruch war den Römern seit der Allianz (338 v. Chr.) mit einigen griechischen Städten bekannt.

³⁰ Heinz Heinen: Geschichte des Hellenismus. Von Alexander zu Kleopatra, München: CH – Beck, 2003, S.10 f.

³¹ Rudolf Pfeiffer: Geschichte der klassischen Philologie. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, München: CH – Beck, 1978, S. 132 f.

³² Gundel, Hans-Georg: Studienbuch Geschichte. Darstellung und Quellen. Der alte Orient und die Griechische Antike, Stuttgart: Klett – Cotta, 1981, S. 201

³³ Die Worte von Horaz: *„griechisch Land ward erobert, erobernd den rauhen Besieger“* vermitteln fälschlicherweise den Eindruck, als wäre die griechische Kunst vor den Eroberungszügen Mitte des 2. Jh. v. Chr. unbekannt gewesen; zitiert n. Webster, T.B.L.: Hellenismus. Aus dem engl. übers. von Ulrike Thimme, Baden – Baden: Holle, 1966, S. 5 ff.

Die Wissenschaft, die Kunst und die Literatur waren aus dem Leben der gebildeten römischen Oberschicht nicht wegzudenken. Griechisch verstehen und lesen zu können, galt als selbstverständlich. Die neugegründeten privaten Bibliotheken Roms und der römischen Provinzen orientierten sich an den griechischen Bibliotheken.

4 Die Bibliothek von Pergamon

4.1 Die Geschichte der Stadt Pergamon und ihrer Bibliothek

Die Stadt Pergamon lag in Kleinasien, ca. 30 km von der Küste entfernt und war begünstigt durch die exponierte Lage auf dem späteren Burgberg, der sich 330m über der Kaikos – Ebene erhebt.³⁴

Nach den Diadochenkriegen herrschte Lysimachos, einer der Generäle Alexanders über Pergamon. Er ernannte Philetairos, aus dem Geschlecht der Attaliden, ca. 300 v. Chr. zum Statthalter von Pergamon und vertraute ihm seine Kriegskasse an, die 9000 Talente Silber betrug, das entspricht 180.000 kg.³⁵

20 Jahre später führte eine Revolte in Kleinasien gegen Lysimachos dazu, dass Philetairos zu dessen Gegner Antiochos I. überlief, das ihm anvertraute Silber behielt und Pergamon von da an selbständig regieren konnte. Damit war im Jahr 282 v. Chr. der Grundstein dafür gelegt, dass Pergamon zu einem bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum der Antike werden konnte. Einer Stadt, die ganz im Zeichen des Hellenismus erbaut wurde.

Attalos I. wurde 269 v. Chr. geboren und übernahm die Regentschaft über das Pergamenische Reich im Alter von 28 Jahren. Er besiegte die Gallier, die damals bis nach Kleinasien gekommen waren und als Gefahr für die Freiheit und die Kultur der Griechen angesehen wurden. Der Namenszusatz Soter (gr.: Retter), verdeutlicht, dass Attalos sich als Retter der Griechen betrachtete.³⁶ Attalos I. ernannte sich nach dem Galliersieg selbst zum König und somit war Pergamon seit 241 v. Chr. eine Monarchie und nicht länger ein militärischer Stützpunkt.

Er baute die Vormachtstellung Pergamons auf einer gesicherten wirtschaftlichen und politischen Grundlage weiter aus. Pergamon unterhielt, wie es üblich war, ein Söldnerheer, das zuverlässig, gut bezahlt und gut ausgerüstet gewesen sein muss. Die Lage der Stadt auf dem Bergplateau schützte sie vor Angriffen und das Silber von Lysimachos war die Grundlage für die finanzielle Unabhängigkeit.

Der Ausbau und die Ausschmückung der Stadt mit Kunstwerken und Baudenkmälern begann unter Attalos I. Eine Akropolis, Theater und weitere kulturelle Einrichtungen, wie in Athen, sollten aus Pergamon eine einzigartige Stadt machen. Das Ansehen des

³⁴ Heute heißt die Stadt Bergama und liegt in der Westtürkei

³⁵ Horst Blanck: Das Buch in der Antike, München: CH – Beck 1992, S. 146

³⁶ Dieser Sieg wurde in Kunstwerken und Monumenten eindrücklich dargestellt und verherrlicht. Ein herausragendes Beispiel ist eine Figurengruppe, zu der unter anderem „Der sterbende Gallier“ gehört. Erstmals werden aus Sicht der Besiegten Emotionen, wie Schmerz und Trauer in einem Kunstwerk gezeigt. Diese Darstellung und der Zeus Altar markieren Höhepunkte des hellenistischen „Barock“. H. Gundel: Studienbuch Geschichte, S. 211

pergamenischen Königshofes würde steigen und könnte die anderen hellenistischen Höfe übertreffen.

„Die Repräsentation von Herrscher und Hof diene in jeder Phase der integrativen Selbstinszenierung und der Wirkung auf Beherrschte und Konkurrenten.“³⁷

Die Beste sein zu wollen unter den hellenistischen Städten, war ein gewaltiger Ansporn für Pergamon. Wetteifer und Wettkämpfe auf allen Gebieten des täglichen Lebens waren typisch im antiken Griechenland.³⁸

Attalos wollte aus Pergamon ein Zentrum für Kultur und Wissenschaften nach dem Vorbild Athens machen - ein „*Athen des Ostens*“ sollte entstehen.³⁹

Er hatte in Athen einige Bauwerke gestiftet und förderte Gelehrte an der dortigen Akademie. Die Verbundenheit der Attaliden mit der griechischen Kunst und Kultur war unübersehbar und so entstanden in Pergamon Nachahmungen athenischer Bauwerke. Die Akropolis auf dem Burgberg ist nur ein Beispiel dafür.

Attalos ist es zu verdanken, dass Pergamon Bedeutung für die Wissenschaften bekam, da er begann, Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler an den königlichen Hof zu holen.

Für diese Gelehrten muss es ausreichend Bücher gegeben haben, vielleicht auch bereits eine Bibliothek, um ihre Arbeiten und Forschungen zu ermöglichen.⁴⁰ Vitruv spricht nur allgemein von den pergamenischen Königen, als er schreibt, dass sie eine Bibliothek einrichteten.⁴¹

Attalos unterhielt als einziger Monarch in Kleinasien diplomatische Beziehungen zu Rom, die sich aus gemeinsamen Interessen im Zusammenhang mit dem Ätolischen Bund ergeben hatten. Welche Umstände aber dazu führten, dass Pergamon und Rom Bundesgenossen wurden, ist nicht bekannt. Der für Rom siegreiche zweite Makedonische Krieg (199 – 197 v. Chr.), vertiefte dieses Bündnis.

Attalos I. regierte bis 197 v. Chr. und aus Pergamon war eine mächtige Monarchie geworden.

Eumenes II. war ca. 30 Jahre alt, als er die Regierung Pergamons von seinem Vater übernahm. Er baute Pergamon zu einer der schönsten Städte in Griechenland aus, die sich seit der Gründung durch Philetairos auf das Vierfache vergrößert hatte. Damit stieg der Bedarf an kulturellen Angeboten.

³⁷ Weber, G.: Interaktion, Repräsentation und Herrschaft. Der Königshof im Hellenismus, in: Historische Zeitschrift 23 (1997), S. 27 ff.

³⁸ Radt spricht von „*agonalem Prinzip*“ und verweist auf den 208 Vers im 6. Buch der Ilias: „*immer der Beste zu sein und hervorzuragen vor andern*“. W. Radt: Pergamon, S. 277

³⁹ T.B.L Webster: Hellenismus, S. 94

⁴⁰ Carl Wendel; Willi Göber: Das griechisch – römische Altertum, in: Handbuch der Bibliothekswissenschaft (1955), S. 82

⁴¹ Vitruv VII, Prooem. 4

Eumenes veranlasste den Bau des Großen Altars zu Ehren Zeus, den Ausbau des Athena – Heiligtums und parallel dazu die Räumlichkeiten für die Bibliothek, die sich unmittelbar dahinter befanden.

„Dieser Eumenes vergrößerte die Stadt,... errichtete Baudenkmale und Büchersammlungen und erhob aus Prachtliebe Pergamum auf die Höhe, die sie noch jetzt behauptet.“⁴²

Das Bündnis mit Rom bestand weiterhin: Eumenes lieferte Schiffe und Truppen im Kampf Roms gegen Sparta. Er erhoffte sich im Gegenzug Unterstützung bei seinen Streitigkeiten mit den Seleukiden, die Pergamons Grenzen bedrohten. Der König der Seleukiden, Antiochos III., hatte eine Einigung ohne Hilfe Roms angeboten. Eumenes lehnte ab, obwohl ihm seine Brüder dazu rieten. Den mächtigen Herrscher der Seleukiden, der bereits die Grenzen Pergamons bedrohte, wollten diese nicht zum Feind haben. Rom trieb Eumenes in den 3. Makedonischen Krieg (171 – 168 v. Chr.), den dieser verlor und versuchte Eumenes II. und seinen Bruder Attalos II. gegeneinander auszuspielen, was aber nicht gelang.⁴³

Den Angriffen von außen setzten die pergamenischen Könige ihren starken familiären Zusammenhalt entgegen, der ungewöhnlich für die damalige Zeit war. Die Loyalität innerhalb der Familie garantierte den Machterhalt bis zum Ende der Regierungszeit von Eumenes II.

Eumenes' Ansehen unter den griechischen Städten und Monarchien war gesunken, da er den wachsenden Einfluss Roms in Griechenland ermöglicht hatte. Er wurde als „Verräter an der griechischen Sache“⁴⁴ betrachtet. All seine Bemühungen, die griechische Kultur und deren Verbreitung in einem unabhängigen Kleinasien zu ermöglichen und zu festigen, hatten am Ende keinen Erfolg.

Die Souveränität des pergamenischen Reiches Pergamons war nur noch eine Frage der Zeit.

Der letzte König aus dem Geschlecht der Attaliden, Attalos III., hatte keinen Nachfolger und vermachte Pergamon 133 v.Chr. den Römern. Dadurch wurde die Zerstörung und Plünderung der Stadt verhindert. Seit 133 v.Chr. hieß das pergamenische Reich nun Asia und gehörte zum römischen Herrschaftsbereich.

Eine kulturelle Bedeutung hatte Pergamon auch noch als römische Provinz, wie die Ausgrabungsfunde von Kunstgegenständen aus der Kaiserzeit zeigen. Außerdem hatte sich das Askleipion inzwischen zu einem bedeutenden medizinischen Zentrum entwickelt. Das ehemalige Pergamon war ein beliebter Kurort für die römische Oberschicht geworden – „eine Mischung aus Baden - Baden und Lourdes“.⁴⁵

⁴² Strabon XIII 624

⁴³ W. Radt: Pergamon, S. 31 ff.

⁴⁴ Erich Bayer: Griechische Geschichte, Stuttgart: Kröner, 1977, S. 680 f.

⁴⁵ Walter Eder: Pergamon, in: Der neue Pauly, Bd. 9, S. 561

Die Stadt Pergamon hatte über einen Zeitraum von 150 Jahren die hellenistische Kultur maßgeblich mitgestaltet. In dieser Zeit wurde sie von einer Bergfestung zu einer Stadt ausgebaut, mit Kunstwerken und Monumentalbauten geschmückt und unterhielt eine bedeutende Bibliothek. Diese war nicht nur die zweitgrößte Bibliothek der Antike, sondern hat einen neuen Bibliothekstyp begründet, den es vorher nicht gegeben hat: eine allgemein zugängliche wissenschaftliche Bibliothek.⁴⁶

4.1.1 Das Ende der Bibliothek

Es ist kein gesichertes Ereignis bekannt, mit dem das Ende der Bibliothek von Pergamon verbunden ist.

Es gibt aber Indizien dafür, das die Bibliothek von Pergamon in der römischen Kaiserzeit und möglicherweise darüber hinaus existiert hat.

Die am häufigsten genannte Aussage über den Verbleib der Bibliothek von Pergamon wird von Plutarch bei Antonius 58 beschrieben:

„Caesars Freund Calvisius brachte unter den auf Kleopatra bezüglichen Beschuldigungen gegen Antonius auch die folgende vor: er habe ihr die Bibliotheken in Pergamon geschenkt, in denen sich zweihunderttausend einfache Buchrollen befanden; ... doch glaubte man, daß das größtenteils von Calvisius erlogen sei.“⁴⁷

Das Geschenk sei eine Reaktion auf den Brand in Alexandria, den Julius Caesar 46 v. Chr. bei der Belagerung der Stadt zu Verteidigungszwecken gelegt haben soll. Damit sollte ein Ersatz für den Verlust der Museionsbibliothek geschaffen werden. Plutarch schildert den Brand in Alexandria in seinen Kaiserbiographien folgendermaßen:

„Überdies versuchten sie ihm die Flotte wegzunehmen, wobei ihm nichts anderes übrig blieb, als sich dieser Bedrohung durch Feuer zu erwehren. Der Brand breitete sich dann allerdings von den Schiffsarsenalen her weiter aus und zerstörte auch die große königliche Bibliothek.“⁴⁸

Die Anzahl der dadurch verlorenen Bücher wird von Titus Livius mit 400.000 angegeben.⁴⁹

Strabon hat 20 Jahre später Alexandria besucht und bei seinen Beschreibungen der Stadt, die sehr ausführlich sind, nichts von abgebrannten oder fehlenden Gebäuden

⁴⁶ Karl – Heinz Weinmann: Kleine Bibliotheksgeschichte. Lehrbuch zur Entwicklung und Topographie des Bibliothekswesens, München: Saur, 1975, S. 31

⁴⁷ Calvisius war aufgrund diverser Verfehlungen von Caesar seiner Ämter enthoben worden; Grund genug für eine derartige Verleumdung. Friedrich Münzer: Calvisius, in: Real – Ency. Bd.III, Sp. 1412

⁴⁸ Plutarch Caesar 49

⁴⁹ T. Livius: Römische Geschichte. Fragmente aus Buch CXII, Vers 49

des Palastbereiches erwähnt, in dem die Museionsbibliothek untergebracht war.⁵⁰ Es liegt der Verdacht nahe, dass am Hafen lediglich Magazinräume der Bibliothek brannten. In ihnen lagerten Rollen für den Export und solche, die von den Schiffen beschlagnahmt wurden.⁵¹

Plutarch hat Zweifel an der Schenkung der Bibliothek von Pergamon an die ägyptische Königin. Vielleicht erhielt Kleopatra lediglich Dubletten, die in jeder Bibliothek vorhanden waren und die Zahl 200.000 ist willkürlich genannt worden. In keiner Quelle ist die gesamte Überführung der Bibliothek von Pergamon bestätigt.⁵²

Es gibt weitere Indizien, die dafür sprechen, dass die Schenkung nicht stattgefunden hat und die Bibliothek weiter bestand. Es gab einige Gelehrte, die auch nach der angeblichen Schenkung in Pergamon lehrten:

Apollodor von Pergamon⁵³ lebte ca. 105 – 23 v. Chr., war Rhetoriker und Lehrer von Kaiser Augustus.⁵⁴ Er unterrichtete diesen in griechischer Literatur und Sprache. Apollodoros gründete in Rom eine bedeutende Rednerschule und beschäftigte sich mit den Gegensätzen von Anomalie und Analogie.⁵⁵

Athenodoros von Tarsos ist im Jahr 70 n. Chr. der Einladung Cato des Jüngeren nach Rom gefolgt.⁵⁶

Telephos, ein Grammatiker aus Pergamon hat von ca. 80 – 180 n. Chr. gelebt und soll zahlreiche Publikationen über Grammatik verfasst haben.⁵⁷

Galen, der im 2. Jh. n. Chr. in Pergamon lebte, hatte am Askleipion eine Ärzteschule gegründet.⁵⁸ Für seine umfangreichen medizinischen Bücher muss er eine Bibliothek benutzt haben, die vermutlich nicht nur die des Askleipions gewesen ist.⁵⁹

Es gibt weitere Spekulationen über die pergamenische Bibliothek: Die Bestände könnten zur Gründung der Bibliothek von Konstantinopel benutzt worden sein – diese wurde im 4. Jh. n. Chr. von Constantius II. errichtet. Es wäre ebenso möglich, dass Kaiser Justinian zu Beginn des 6. Jh. die Bibliothek, oder Teilbestände nach Rom überführte,

⁵⁰ Strabon XVII 1 8C 793 und L. Canfora: Die verschwundene Bibliothek, S. 77f., 88

⁵¹ H. Blanck: Das Buch in der Antike, S. 143 und L. Canfora: Die verschwundene Bibliothek, S. 130 ff.

⁵² R. Pfeiffer: Philologie, S. 289

⁵³ C. Suet. Tranquillus: Kaiserviten. Augustus 89

⁵⁴ Strabon XIII 4, 3

⁵⁵ Michael Weißenberger: Apollodoros, in: Der neue Pauly, Bd. 2, S. 860

⁵⁶ Athenodoros hatte Passagen der Stoiker aus den Schriften entfernt und musste sich dafür verantworten Dieser Vorfall ist bei Strabon XIV 674 und Diog. Laertios VII 34 aufgeführt; zit. n. Blanck, H.: Das Buch in der Antike, S. 148. Außerdem H. v. Arnim: Athenodoros von Tarsos, in: Real – Ency., Bd. II, Sp. 2045

⁵⁷ C. Wendel: Telephos (2), in: Real – Ency., IX. Halbband, S. 369 f. und R. Pfeiffer: Philologie, S. 289

⁵⁸ Die dazugehörige Bibliothek war von Kaiser Hadrian im 2. Jh. n. Chr. gestiftet worden, als er in Pergamon studierte. W. Eder: Pergamon. Hellenistische Zeit, in: Der neue Pauly. Bd. 9, S. 561

wo die Bücher in den vielen neugegründeten Privatbibliotheken verschwanden, oder als heidnisches Kulturgut zerstört worden sind.⁶⁰

⁵⁹ C. Wendel: Pergamon, in: Real – Ency., Bd. VA, Sp. 369

⁶⁰ H. Blanck: Das Buch in der Antike, S. 149

4.1.2 Die Stadtanlage von Pergamon

Die Stadt Pergamon senkt sich in drei großen Terrassen nach Süden ab.⁶¹ Auf der obersten Terrasse befindet sich das Augusteum (das spätere Trajaneum, ein Tempel für Kaiser Traianus, der von 98 -117 n. Chr. regierte).⁶²

Auf der mittleren Terrasse sind der Palast, der Athenatempel mit der Bibliothek und das Theater untergebracht. Auf der unteren Terrasse befindet sich der Große Altar.

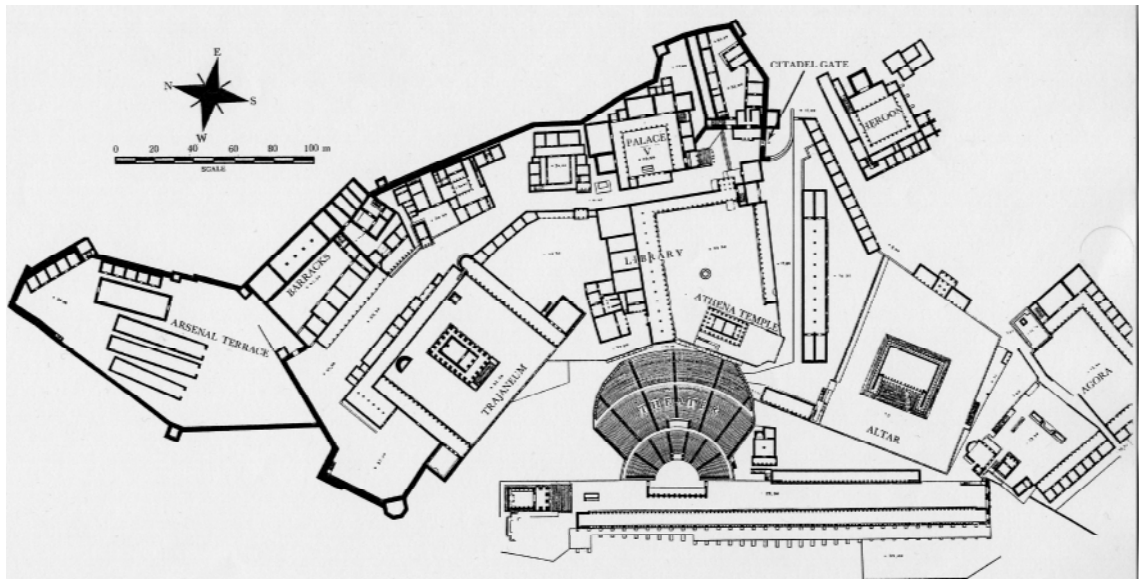


Abbildung 1: Die obere Akropolis von Pergamon⁶³

4.1.2.1 Die Bibliothek von Pergamon

„ ... wo wohnten die Attaliden? Wo ist ihre berühmte Königsburg zu suchen? Wo ihre nicht minder berühmte Bibliothek? Jetzt sind nun hinter der großen Halle des Tempelplatzes eine Reihe kleinerer Zimmer aufgedeckt worden, die auch nach dem Bericht ‚offenbar zu Wohnzwecken dienten‘. Sie sind nach Bohn älteren Ursprungs als die vor ihnen liegende Halle; in einem derselben stand auch wahrscheinlich die gefundene

⁶¹ Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon, 1880-1881. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn. Rezensiert von Christian Belger, in Philologische Wochenschrift 15, Berlin: Calvay & Co., 1882, S. 449 - 453

⁶² Über die Bautätigkeiten in Pergamon ab ca. 130 v. Chr. – 70 v. Chr. ist nichts bekannt. W. Radt: Pergamon, in: Der neue Pauly, S. 546

⁶³ Diese Abbildung ist dem Buch The Attalids of Pergamon von Esther Hansen entnommen. Burgberg und Altar. Bearbeitet von Elisabeth Rohde, Berlin: Henschelverlag, 1961

kolossale Athenastatue. Da nun auch eine Reihe litterargeschichtlicher Inschriften in dieser Gegend gefunden wurden, so ist es wohl erlaubt, wenigstens die Vermutung auszusprechen, dass diese Räume zur pergamenischen Bibliothek in Beziehung standen. Noch sind große anstoßende Strecken Schutt wegzuräumen, daher ist ein definitives Urteil noch nicht möglich....Wie dem auch sei, so ist doch unsere Frage berechtigt und ihre Lösung als ein Ziel künftiger Ausgrabung zu bezeichnen.“

Mit diesen Worten hat Conze bereits 1881 die vermeintliche Lage der Bibliothek beschrieben.⁶⁴ Diese vier Räume gehören zum Athenaheiligtum, die alle über einen Säulengang betreten werden können.

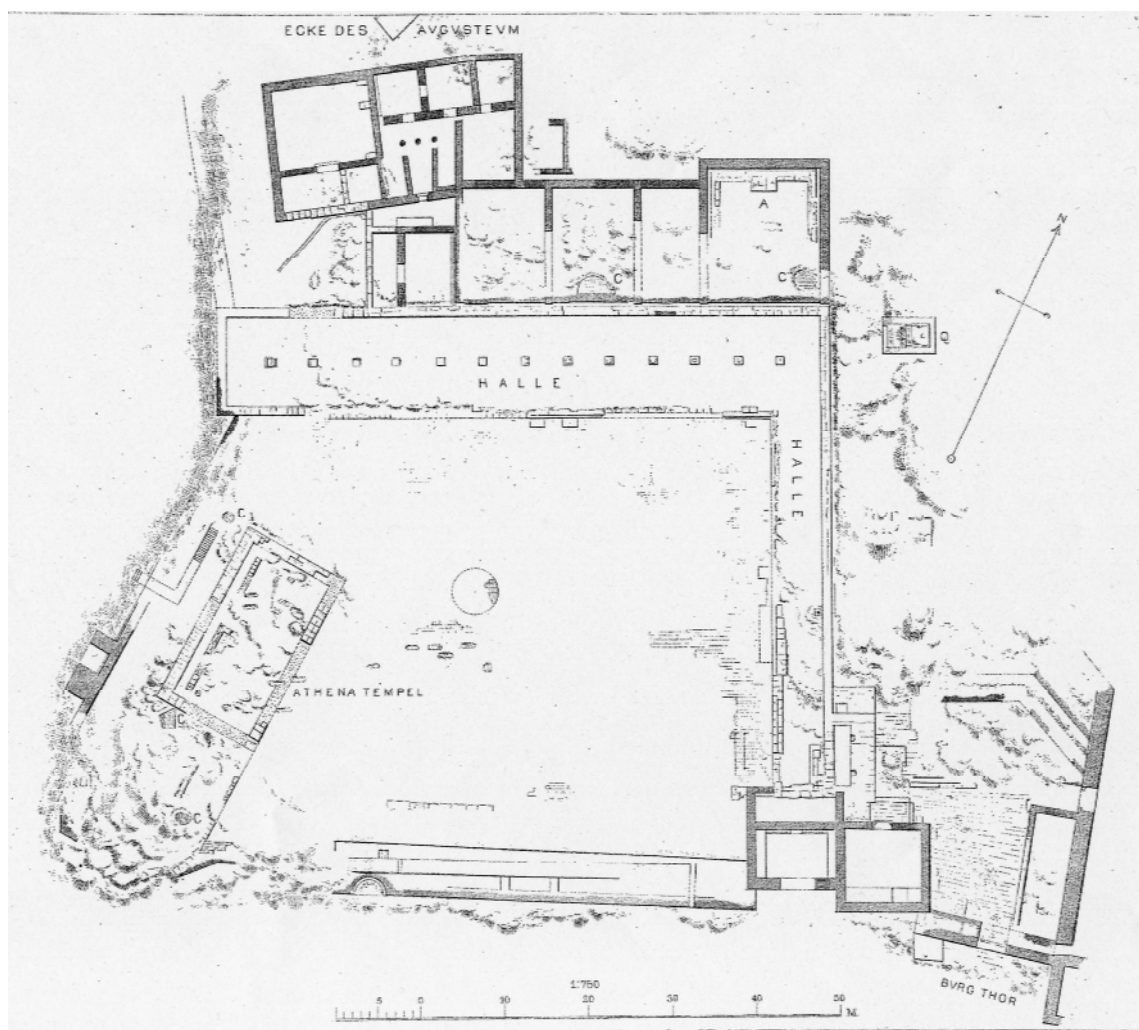


Abbildung 2: Das Athenaheiligtum⁶⁵

⁶⁴ Alexander Conze, in: Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon 1880 – 1881, S.452

⁶⁵ Diese Abbildung wurde von Richard Bohn aufgenommen und gezeichnet, in: Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen. Bericht von den Ausgrabungen 1880 – 1881.; Berlin: Weidmannsche Buchhandlung, 1882, Tafel II

Die Abmessungen des größten dieser Räume beträgt 15,95 m Länge und 13,53m Breite. Die drei übrigen Räume haben eine Länge von 13,40m und eine Breite zwischen 7 und 10m.⁶⁶



In dem größten der Räume befindet sich ein an drei Seiten im Abstand von einem halben Meter zur Wand umlaufendes Fundament für ein Podium, das zu einer Höhe von 0,9m und einer Breite von 1,05m rekonstruiert werden kann. Auf der Nordseite vergrößert es sich zu einem Podest. An den Wänden befinden sich in 2,2m Höhe rechteckige Löcher (7,5x4,5cm; 14cm tief), mit einem Abstand von ca. 1m. Ebenfalls in dem Raum befindet sich eine Wasserrinne und eine Zisterne. Dort wurde auch die über 3m große Athenastatue gefunden.⁶⁷ Eine andere Figur, die man ebenfalls in dem Bereich fand, ist eine kleinere, freie Kopie der Athena Parthenos Statue aus Athen, die aus Gold und Elfenbein bestand und das berühmteste Abbild der Göttin Athena war.⁶⁸

Abbildung 3: Athenastatue⁶⁹

⁶⁶ C. Callmer: Antike Bibliotheken, S. 149

⁶⁷ Athena war als Göttin der Weisheit und der Wissenschaften die Stadtgöttin Athens und diente als Ausschmückung von Bibliotheken. Plinius VII 210; zit. n. Dziatzko, K.: Bibliotheken, S. 415

⁶⁸ Diese Kopie war vermutlich die erste Kopie eines Kunstwerkes; daraus entwickelte sich später ein professioneller Handel mit diversen Statuen. T.B.L Webster: Hellenismus, S. 10 f.

⁶⁹ Diese Abbildung ist dem Buch Pergamon von Wolfgang Radt entnommen, S. 165

Außerdem fand man im Bereich des Athenaheiligtums Inschriften⁷⁰ von Dichtern, Historikern und Künstlern die sich auf Statuenbasen befanden. Sie stammen eindeutig aus der Königszeit⁷¹ und nennen die folgenden Personen:

- **Sappho** - größte griechische Lyrikerin, lebte 600 v. Chr. auf der Insel Lesbos. Sie gründete ein Forum für Frauen, die sich gemeinsamen Interessen widmen wollten, als Alternative zur herrschenden Männergesellschaft.⁷²

Von ihren Werken sind leider nur Teile erhalten, die von Catull und Horaz aufgegriffen wurden. Auf der Statuenbase stand außer dem Namen noch folgender Hinweis:

*„Mein Name ist Sappho; ich überrage im Singen die Frauen so weit,
wie im Lied der Maionide die Männer besiegte.“⁷³*

- **Alkaios von Mytilene**, lebte zeitgleich mit Sappho auf Lesbos und war Dichter
- **Herodot aus Halikarnassos**, lebte 484 – 425 v.Chr. und gilt als Begründer der antiken Geschichtsschreibung
- **Timotheos der Milesier**, war Musiker und Poet
- **Balakros, der Sohn des Meleagros**, war Geschichtsschreiber
- **Apollonios, Sohn des Philotas**, gehörte zu den Historikern

Diese Namen auf den Sockeln, die den Statuen als Basis dienten und der Fundort in der Nähe des Athenaheiligtums, lassen die Vermutung zu, dass der Bibliotheksraum mit diesen Statuen geschmückt war.

Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Attaliden bei der Planung und dem Bau der Bibliotheksräumlichkeiten an der Architektur von der Museionsbibliothek in Alexandria orientiert haben. Von Alexandria weiß man, dass es dort neben den Räumlichkeiten zur Aufbewahrung der Bücher einen Festsaal gab, der von Strabon⁷⁴ ausführlich beschrieben wird und der Zusammenkunft der Gelehrten diene. Dort diskutierten und lasen sie, nahmen ihre Mahlzeiten ein oder ruhten. Es gab dort die Verbindung dieser Räume zu einem Säulengang.

⁷⁰ Max Fränkel: *Altertümer von Pergamon*. Bd. VIII (1): Bis zum Ende der Königszeit, Berlin: Spemann, 1890, S. 117 ff. (Nr.198 – 203); Übers.: Prof. E. Olshausen Juli 2004

⁷¹ Damit ist die Regierungszeit der pergamenischen Könige ab 241 v. - 133 v. Chr. gemeint. Attalos I. ernannte sich als erster Herrscher in Pergamon zum König, Conze, A.: *Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon*, S. 452

⁷² Der Begriff „lesbische Liebe“ entstammt diesen Zusammenkünften

⁷³ Maionide, der Sohn des Maion – gemeint ist Homer, dessen Vater Maion geheißen haben soll. Anm. von Prof. Olshausen bei seiner Übersetzung der Inschriften

⁷⁴ Strabon XVII 793

Es ist außerdem bekannt, dass die römischen Bibliotheken die griechischen Vorgänger als Vorbild nahmen und darum sind auch römische Bibliotheksfunde als Interpretationshilfe geeignet.

Ein Beispiel für eine Bibliothek aus der römischen Kaiserzeit ist der Fund in Herculaneum. Beim Ausbruch des Vesuv 79 n. Chr. wurde dort eine römische Villa unter einer dicken Schicht erstarrter Lava verschüttet. Die darin enthaltene Bibliothek wurde Anfang des 18. Jh. ausgegraben und war die erste römische Privatbibliothek, die gefunden worden ist. Dort fand man Holzregale an drei Wänden und einen Durchgang zu einer angrenzenden Kolonnade.

Aufgrund dieser Informationen kommen alle Archäologen, die sich mit der Bibliothek von Pergamon beschäftigen zu dem Schluss, dass sich diese Bibliothek in den vier Räumlichkeiten des Athenaheiligtums befunden haben muss.⁷⁵ Dafür sprechen:

- die Anordnung der Räumlichkeiten hinter einer Säulenhalle, die typisch ist für die hellenistisch - römische Zeit.
- die unterschiedlichen Raumgrößen, die Hinweise auf Magazinräume und einen Repräsentationsraum geben
- der Fund der Athenastatue und die Inschriften von Dichtern, die vermuten lassen, dass die Bibliothek in der Nähe der Fundstätten lag

Die Nutzung und Ausstattung des größten Raumes werden aufgrund der archäologischen Funde seither sehr unterschiedlich interpretiert. Generell gibt es dazu zwei verschiedene Ansichten:

- Der größte Raum diene als Aufbewahrungsort der Bücher
- Dieser Raum diene als Versammlungsraum und Festsaal, die Rollen lagen ausschließlich in den Magazinräumen⁷⁶

Bohn ist der Ansicht, dass der Hauptraum die Bücher enthielt. Das Podium wäre der Unterbau für hölzerne Bücherschränke und die Löcher hatten die Funktion, über den Hohlraum hinweg die Schränke mit Eisenstangen an den Rückwänden zu verankern.⁷⁷

Conze interpretiert die Dübellöcher als Befestigungsreste für Regale, auf denen die Rollen lagen.

⁷⁵ Eine Ausnahme bildet Mielsch, der die königliche Bibliothek nicht im Athenaheiligtum vermutet und seine These darauf stützt, dass Inschriftenfunde im Bereich des Gymnasiums nicht entsprechend bewertet wurden. Harald Mielsch: Die Bibliothek und die Kunstsammlung der Könige von Pergamon, in: Archäologischer Anzeiger 4 (1995), S. 771

⁷⁶ Callmer hat die damals übliche Rollengröße angenommen und bestätigt, dass die bei Plutarch erwähnten 200.000 Rollen in den drei kleineren Räumen gelagert sein konnten. C.Callmer: Antike Bibliotheken, S. 152 f.

⁷⁷ V.M. Strocka: Noch einmal zur Bibliothek von Pergamon, in: Archäologischer Anzeiger 1 (2000), S. 156

Goetze greift die baulichen Parallelen zu den Verkaufsräumen in Athen auf: auf dem Podium konnten die Bibliothekare herumgehen und den Lesern die Rollen aushändigen, die sich in den darüber liegenden Regalen befanden.⁷⁸

Dziatzko argumentiert,⁷⁹ dass der größte Raum ein Versammlungsraum gewesen sein muss, weil

- Bücherregale auf dem Sockel / Podium nicht befestigt gewesen sein konnten, da dort keinerlei Spuren einer Verklammerung vorhanden waren
- Spuren einer Wasserrinne mit Sammelöchern, sowie eine Zisterne in einem Bibliotheksraum nur schwer vorstellbar seien
- die großen Dübellöcher aller Wahrscheinlichkeit nach zur Befestigung von Reliefstafeln und Statuen dienten, die den Raum schmückten

Strocka⁸⁰ hat einige neuere Theorien zur Erklärung der Dübellöcher und des Podiums von Knesebek und Hoepfner kritisch bewertet:

Knesebek vertritt die Ansicht, dass in den Dübellöchern Kataloge befestigt waren, die überdimensioniert an den Wänden hingen.

„Katalogtafeln in der Art des Rhodischen Fragments scheinen mir die richtige Erklärung der in genau eingehaltenen Abständen voneinander sorgfältig angelegten Halterungslöcher im Hauptsaal der Bibliothek von Pergamon zu sein. Mit in mehreren Reihen übereinander gehängten, gleichgroßen Pinakes aus Marmor, Holz oder Bronze hätte der repräsentative Hauptsaal der Bibliothek zugleich als Katalogsaal gedient“...⁸¹

Strocka vertritt die Ansicht, dass auf diese Weise aber nur ein Teil der Bücher aufgeführt werden könnten, was den Bestand nicht annähernd dargestellt hätte und eine nachträgliche Katalogeintragung wäre auch nicht möglich gewesen.⁸²

Hoepfner⁸³ nimmt an, dass das Podium der Unterbau für hölzerne Bücherschränke war. Darin wären die Rollen vor Feuchtigkeit und Verschmutzung geschützt. Der Abstand zur Wand sei ein Schutz für die Schränke vor Witterungseinflüssen.⁸⁴

⁷⁸ Bernt Goetze: Antike Bibliotheken, in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 52 (1937), S. 226 f.

⁷⁹ Karl Dziatzko: Bibliotheken, in: Real – Ency., Bd. III, Sp. 415

⁸⁰ V. M. Strocka: Pergamon, S. 156

⁸¹ Das gefundene Katalogfragment von Rhodos (Marmor, 0,51 m hoch und 14 cm dick) und das Vorbild Alexandrias für Pergamon stützen seine These. H.W. von dem Knesebek: Zur Ausstattung der Bibliothek von Pergamon, in: Boreas 18 (1995), S. 51 f.

⁸² V.M. Strocka: Pergamon, S.155 ff.

⁸³ Wolfram Hoepfner: Zu griechischen Bibliotheken und Bücherschränken, in: Archäologischer Anzeiger 1 (1996), S. 25 - 36

⁸⁴ Die Fenster, die nur Holzläden haben konnten, da das Fensterglas erst im 1.Jh v.Chr. erfunden wurde, wären kein ausreichender Schutz gegen Witterungseinflüsse für die Bücherschränke und die darin aufbewahrten Rollen gewesen. Strocka, V.M.: Noch einmal zur Bibliothek von Pergamon, S. 159

Strocka teilt die Ansicht Dziatzkos, dass der größte Raum ein Festsaal und Versammlungsraum (gr.: oikos megas) gewesen ist, weil:

- die Bibliothek in Alexandria Ähnlichkeiten aufweist
- die Bibliothek im Bereich der Königspaläste liegt, in der Nähe des Athentempels, die als Weisheitsgöttin gilt
- die Podien als massive Bänke für Klinenpolster dienten⁸⁵ Abb.

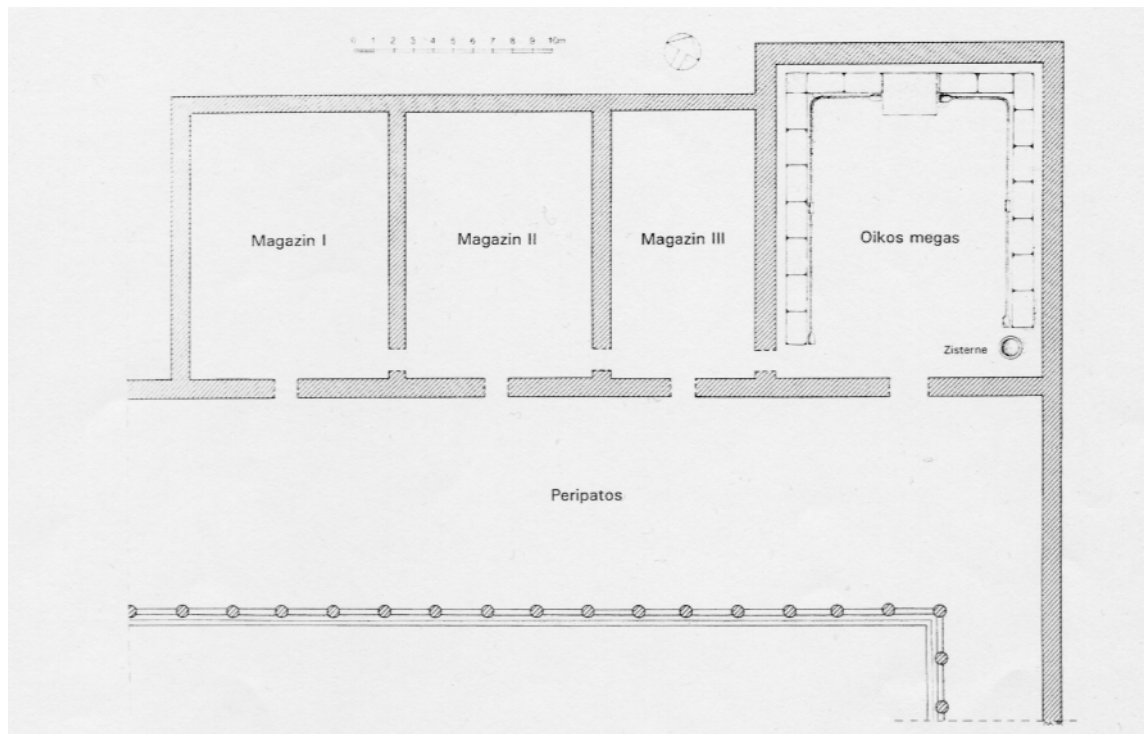


Abbildung 4: Bibliothek von Pergamon, Rekonstruktionsvorschlag von Strocka⁸⁶

und glaubt:.... „ dass wir im pergamenischen Athena-Bezirk einen Saal mit gemauerten Klinen für Kultmähler vor uns haben“. ⁸⁷

⁸⁵ Kline (gr.: Lager, Bett) divanartige Liegestatt. Hierauf liegend wurden Mahlzeiten und auch Festmahle eingenommen. Radt; W.: Pergamon, S. 367.

Die Parallelen zum Zeusheiligtum von Kyrene, das im 2.Jh. v. Chr. erbaut wurde, sind unverkennbar. Es fanden sich ebenfalls Podienreste, die zu einem Speisesaal gehörten. Zu dem Speisesaal würden auch die Zisterne und die Wasserrinne passen. Die Breite ist exakt 1,05m wie in Pergamon. Eine weitere Übereinstimmung ist der Abstand zur Wand von 37cm. Er diente als schmaler Durchgang, um die Polster zu erreichen und zu verlassen und wurde in einer zweiten Bauphase auf 50 – 52 cm erweitert, wie in Pergamon. Strocka: Noch einmal zur Bibliothek von Pergamon, S. 164

⁸⁶ Diese Zeichnung ist dem Aufsatz von V.M. Strocka: Noch einmal zur Bibliothek von Pergamon, in: Archäologischer Anzeiger 1 (2000), S. 164 entnommen

⁸⁷ V.M. Strocka: Pergamon, S. 164

Die Vorstellung, dass dieser Raum mit der überdimensionierten Athenastatue, ausschließlich der Repräsentation diene, keinerlei Bücher enthielt und die Studien und Versammlungen der Gelehrten in einem Nebenraum stattgefunden haben, erscheint aufgrund der angeführten Überlegungen die beste Erklärung für den Hauptraum der pergamenischen Bibliothek zu sein.

Diese unterschiedlichen Thesen, die seit über 100 Jahren die Archäologen beschäftigen, zeigen, dass die Diskussion, wie die Bibliothek von Pergamon ausgesehen haben könnte, nicht beendet sind.

4.2 Bibliotheksmanagement

Theoretische Abhandlungen über Bibliotheken und deren Arbeitsabläufe sind leider nur zum Teil überliefert. Bereits im 1. Jh. v. Chr. beschäftigten sich einige Gelehrte mit diesem Gebiet. Der römische Gelehrte M.T. Varro (116 – 27 v. Chr.) schrieb „*de bibliothecis*“, eine bibliothekswissenschaftliche Abhandlung, die nur in Zitaten erhalten blieb.⁸⁸

4.2.1 Organisationsstruktur

Die Organisation in antiken Bibliotheken hatte eine ähnliche Struktur wie heute: es gab einen Leiter mit erhöhter Qualifikation – in der Regel waren dies Gelehrte, die zusätzlich für die Erziehung der Prinzen zuständig waren.⁸⁹ Das Amt war mit hohem Ansehen verbunden. Die vielseitigen Aufgaben wurden entsprechend der Ausbildung an die einzelnen Mitarbeiter delegiert.

Die Kenntnisse über den Bibliotheksbetrieb von Pergamon ergeben sich indirekt aus den Informationen über römische Bibliotheken. Es gibt für Pergamon keine exakten Hinweise auf die Leitungsposition wie in Alexandria.⁹⁰ Außer dem Stoiker Athenodoros von Tarsos, der 70 n. Chr. die Bibliotheksleitung in Pergamon hatte, ist kein Name für diese Position überliefert.⁹¹

Die grundsätzlichen Aufgaben in einer antiken Bibliothek waren das Sammeln und Ordnen von Büchern, sowie die Bereitstellung der Bücher für die Leser. In den beiden großen Bibliotheken Alexandria und Pergamon wurden diese Tätigkeiten durch die

⁸⁸ H. Blanck: Das Buch in der Antike, S. 161

⁸⁹ Diese Doppelfunktion ist mehrfach aus Alexandria überliefert, aufgrund der Vorbildfunktion kann vermutet werden, dass die Bibliotheksleiter in Pergamon mit ähnlichen Aufgaben betraut wurden.

⁹⁰ Die sechs Bibliotheksleiter von 285 - 145 v. Chr. waren dort: Zenodot von Ephesos, Apollonios von Rhodos, Erathostenes, Arostophanes von Byzanz, Apollonios Eidographos und Aristarch

⁹¹ Strabon XIV 674

Textkritik, die Echtheitskritik⁹² und literaturgeschichtliche Untersuchungen ergänzt. Die Grammatik⁹³ wurde allmählich als Teil der allgemeinen Philologie bedeutsam und durch die Arbeiten von Dionysios Thrax⁹⁴ hatte sich diese Disziplin auf einem hohen Niveau weiterentwickeln können.

Zu den bibliotheksspezifischen Tätigkeiten kamen die Budgetverwaltung, die Festlegung und Einhaltung der Öffnungszeiten und Nutzungsbestimmungen, sowie Aktualisierung des Katalogs und Begutachtung der Neuerwerbungen hinzu. Die Komplexität der Aufgaben wird an der nachfolgenden Auflistung deutlich.

Diese Aufstellung der einzelnen bibliothekarischen und bibliothekstechnischen Tätigkeiten wurde überliefert, als Cicero (106 - 43 v. Chr.) seine Bibliothek einrichtete und Fachgelehrte beauftragte, diese Arbeitsabläufe festzulegen.⁹⁵

Adponere	Aushändigung an den Leser
Commutare	Ersatz von schlechten Exemplaren durch bessere
Comparare	Beschaffung, Erwerbung der Bücher durch Kauf oder Abschrift
Designare	Bestimmung des Inhalts einer Rolle
Digerere	Erschliessung, Inventarisierung, Katalogisierung Anfertigung des Titelschildchens
Disponere	Einordnung der Neuerwerbungen in den Bestand
Glutinare	Restauration, Präparierung der Buchrolle, Binde – und Klebearbeiten
Publicare	Bücher der Benutzung zugänglich machen
Reponere	Rücknahme des Buches nach Gebrauch
Requirere	Buchbeschaffung aus dem Magazin / Depot
Supplere	Ergänzung von Textlücken unvollständiger Werke

⁹² Besonders die Echtheitskritik gewann seit der Rivalität der beiden Bibliotheken Alexandria und Pergamon aufgrund der vielen Fälschungen immer mehr an Bedeutung.

⁹³ Grammatik gehört zu den sieben freien Künsten, die ca. 400 n. Chr. von M. Capella festgelegt wurden und die Kenntnisse umfassen, die jeder freie Mann - im Unterschied zum Sklaven - beherrschen musste.

⁹⁴ Dionysios Thrax lebte von ca. 170 – 90 v. Chr., war Schüler von Aristarch in Alexandria und hat mit seiner Auflistung der grammatikalischen Grundbegriffe (gr.: *techne grammatike*) die Grammatik bis heute beeinflusst. Pfeiffer, R.: *Philologie* S. 328 ff.

⁹⁵ C. Wendel: *Das Altertum*, S. 143 und K.-H. Weinmann: *Bibliotheksgeschichte*, S. 28

Teilaufgaben, wie das Ausbessern der Rollen, das Befestigen von Titelschildern und die Betreuung der Benutzer, konnte an das Hilfspersonal delegiert werden. Diese Anweisungen hatten auch in spätantiken Bibliotheken noch Gültigkeit.

Zu jeder Bibliothek gehörte eine Schreibstube, in der die Bücher kopiert, ausgebessert und ergänzt wurden. Hier entstanden auch die Schriften, die in der Bibliothek erstmals verfasst worden sind. Nicht alle Kopien wurden dort angefertigt, viele Abschriften wurden in Auftrag gegeben. Dabei entstanden häufig Ungenauigkeiten. Die Schreiber, die erkannten, wie groß der Bedarf an den Kopien war, konnten mehr Aufträge ausführen, wenn sie nicht so genau arbeiteten. Diese schlampigen Abschriften, die aus Geldgier entstanden, gab es in diesem Maße vor der Rivalität zwischen Alexandria und Pergamon nicht.⁹⁶

Die Buchpflege und die Beschaffung von notwendigen Materialien, wie Beschreibstoffen waren die Aufgaben des Hilfspersonals.

Über die Rolle des Buchhandels in Pergamon oder Alexandria im Zusammenhang mit Aufträgen von den Bibliotheken liegen keine detaillierten Informationen vor, weder über Bestellvorgänge, Lieferzeiten noch Kosten. Bei den umfangreichen Beständen der beiden Bibliotheken ist aber anzunehmen, dass auch Buchhändler die Bibliotheken belieferten.⁹⁷

4.2.2 Bestand – Erwerbung - Nutzung

Der Bestandsaufbau⁹⁸ in antiken Bibliotheken geschieht durch die Abschrift von Manuskripten. Diese Handschriften wurden entweder gegen ein Pfand oder kostenfrei - je nach Bedeutung - entliehen, sie wurden beschlagnahmt,⁹⁹ gestohlen, im Handel erworben oder in der Bibliothek verfasst.

Um die Fehlerquote möglichst gering zu halten, wollte man möglichst das älteste Exemplar eines Werkes als Vorlage nutzen. Urheberrechtliche Aspekte gab es keine,

⁹⁶ Galenus: Comment. In Hippocratis De natura hominis liber II, 128. zitiert nach Platthy, J.: Sources, S. 162 f.

⁹⁷ Athen war hierin führend. H. Blanck: Das Buch in der Antike, S. 114; aus Rom ist der Buchhandel nicht vor dem 1. Jh. v. Chr. bekannt. Camassa, G.; Hild, F.: Bildung, in: Der neue Pauly, Bd. 2, S. 812 f.

⁹⁸ Bestandsaufbau konnte sehr kostenintensiv sein: Um aus Athen ein unverfälschtes Staatsexemplar der Tragödien von Euripides, Sophokles und Aischylos zu erhalten, zahlte Ptolemaios I. ein Pfand von umgerechnet mehreren Millionen Dollar. Ptolemaios behielt die Vorlage in Alexandria und schickte die Kopien zurück. Galen, comment. II 4 in Hippocr. Epidem. III CMG V 10, 2, 1 (1936) p. 79, 8; zit. n. Pfeiffer, R.: Philologie, S. 109 u. S. 237

⁹⁹ In Alexandria musste jedes einlaufende Schiff die an Bord befindlichen Bücher an die Bibliothek abgeben, damit Abschriften erstellt werden konnten. Häufig wurden nur die schlechtesten Kopien wieder zurückgegeben. Bei der Katalogisierung erhielten diese Bücher den Zusatz *ek ploion* (gr.: von den Schiffen), L. Casson: Antike Bibliotheken, S. 55

aber den Respekt vor Originalen oder Büchern, die einige hundert Jahre alt waren, hatte man auch in der Antike.¹⁰⁰

Die einzige Angabe über die Bestandsgröße der pergamenischen Bibliothek geht auf die bekannte Quelle bei Plutarch zurück.¹⁰¹ Die erwähnten 200.000 Rollen, für die es keinen sicheren Beweis gibt, hätten aber in den verfügbaren Räumlichkeiten im Athena – Heiligtum Platz gefunden.¹⁰²

Der Bestand der pergamenischen Bibliothek wird auch ohne die exakte Rollenzahlangabe umfangreich gewesen sein: Der Dichter Nikandros von Kolophon lebte in Pergamon unter Attalos III. (Regierungszeit 138 – 133 v. Chr.) und schrieb Lehrgedichte und Bücher über Gifte, Gegengifte, Landbau und Bienenzucht. Die zahlreichen Details, die er in seinen Werken erwähnt, könnten einen Hinweis auf die Größe und Vollständigkeit der pergamenischen Bibliothek geben.¹⁰³

Pergamon wird sich im Bestandsaufbau nicht von anderen Bibliotheken unterschieden haben, wenn auch Details darüber nicht überliefert sind. Durch das große Vermögen der Attaliden stand der Bibliothek ein hoher Erwerbungssetat zur Verfügung. So konnten Boten ausgeschiedt werden, um auch außerhalb Griechenlands nach griechischer Literatur oder Übersetzungen zu suchen und diese zu erwerben. Eumenes aus Pergamon und Ptolemaios aus Alexandria lieferten sich Fernduelle im Beschaffen der kostbarsten Bücher. Die griechische Literatur vollständig und unverfälscht im Bestand ihrer Bibliotheken zu haben, war das Ziel der beiden Könige. Außerdem suchten sie nach Übersetzungen von Büchern in die griechische Sprache.¹⁰⁴

In erster Linie wollte man alle bekannten Werke der berühmten Schriftsteller im Bestand haben. Anschließend suchte man nach seltenen Schriften eines bekannten Autors. War die Herkunft eines Buches nicht glaubhaft - oft enthielten die Rollen echte und gefälschte Anteile - griffen die Einkäufer der Bibliothek von Pergamon trotzdem zu, damit die Konkurrentin aus Alexandria das Buch nicht bekam. Die beiden Bibliotheken wurden von den Verkäufern und den Fälschern gegeneinander ausgespielt, die Preise stiegen und die Zahl der Fälschungen.

¹⁰⁰ Plinius d. Ä. bewunderte die Schriften von Tiberius und Gaius Gracchus, die 200 Jahre alt waren. Sein Ziel war, so Galen, Bücher zu finden, die noch älter waren. Gellius bewunderte ein Buch der Aeneis in Vergils eigener Handschrift. W. Schubart: Das Buch, S. 150

¹⁰¹ Plutarch Antonius 58

¹⁰² C.Callmer: Antike Bibliotheken, S. 153

¹⁰³ E.V. Hansen: The Attalids, S. 430

¹⁰⁴ Das berühmteste Beispiel dafür ist die „Septuaginta“, die griechische Übersetzung des alten Testaments aus dem Hebräischen, das von 72 Personen (abgerundet auf 70) übersetzt worden ist.

Hier wird deutlich, welche Rivalität zwischen den beiden Bibliotheken herrschte und dass keine der beiden davon profitierte.¹⁰⁵

Eumenes II. war bekannt für seine Bibliophilie und sehr daran interessiert, die Bibliothek des Aristoteles, oder wenigstens Teile davon für die Bibliothek in Pergamon zu erwerben. Strabon schreibt über die Erben der aristotelischen Bibliothek in „*geographica*“:

*„ ... Als sie aber den Eifer bemerkten, womit die pergamenischen Könige, welchen die Stadt unterworfen war, zur Anlegung einer Bibliothek in Pergamum Bücher zusammensuchten, verbargen sie dieselben in einer Grube unter der Erde. ...verkaufte ... die durch Feuchtigkeit und Würmer beschädigten Bücher des Aristoteles und Theophrastus für vieles Geld dem Apelliko von Teos. Dieser ... ließ daher, die Wiederherstellung des Zerfressenen beabsichtigend, die Urschriften mit unrichtigen Ergänzungen neu abschreiben und gab dann die Bücher voll von Fehlern heraus...“*¹⁰⁶

Die Bestimmungen zur Nutzung der Bibliothek sind aus Pergamon nicht überliefert, es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Bestimmungen in den hellenistischen und römischen Bibliotheken ähnlich waren. Von der Pantainos Bibliothek in Athen, die 102 n.Chr. entstand, ist folgende Inschrift bekannt: *„Kein Buch wird herausgetragen, weil wir es geschworen haben. Öffnungszeit von der ersten bis zur sechsten Stunde.“*¹⁰⁷ Gemeint sind hier die ersten sechs Stunden nach Sonnenaufgang. Da die römischen Bibliotheken sich an den griechischen orientierten, wird es in Pergamon ähnliche Bestimmungen gegeben haben.

Die Bibliothek in Pergamon war eine Präsenzbibliothek. Die Rollen, die sich wahrscheinlich in Magazinräumen befanden, wurden bei Bedarf vom Personal geholt. Die Möglichkeit selbst nach Lektüre zu suchen, hatte der Leser nicht.

Die Rollen hatten eine Länge von 20-30cm, im aufgerollten Zustand einen Durchmesser von 5-6cm und waren entrollt, 7-10m lang. Sie waren um einen Holzstab gewickelt, um die Stabilität zu erhöhen. In wie weit das Personal Hilfestellung während des Le-

¹⁰⁵ In Pergamon gab es eine berühmte Fälschung, die im Bestand blieb und sogar von Alexandria übernommen wurde: Die Reden von Demosthenes. In Pergamon hatte man die komplette Sammlung einschließlich einer Philippika, der Kriegserklärung vor der Schlacht von Chaironeia 338 v. Chr., erworben. Diese Erwerbung war deshalb so spektakulär, weil die Reden des Demosthenes nicht nur die berühmtesten der Antike waren, sondern auch deshalb, weil keine Bibliothek diese Reden vollständig besaß. Die Sammlung in Pergamon zog viele Interessanten an und wenn Fragen zu Demosthenes auftauchten, war die Bibliothek dort die erste Adresse, um Antworten zu finden. Leider war die Philippika gefälscht: diese Rede befand sich im 7. Buch der *Philippinischen Geschichten des Anaximenes von Lampsakos* und war keineswegs von Demosthenes. Die Pergamener störte dies wenig und so nahmen die Alexandriner dieses Plagiat, mit einem entsprechenden Hinweis versehen, ebenfalls in ihren Bestand auf. L. Canfora: Die verschwundene Bibliothek, S. 54ff.

¹⁰⁶ Strabon XIII 1 54

¹⁰⁷ Zit. n. Strocka, V.M.: Römische Bibliotheken, in: Gymnasium 88 (1981), S. 306

sens gab, ist nicht überliefert, die Größe einiger Rollen lässt dies jedoch vermuten. Nach der Benutzung kamen die Rollen zurück ins Magazin.

Es sind keine Nutzungsbeschränkungen aus Pergamon aufgrund von sozialer Herkunft, Religion oder Abstammung bekannt. Die aufstrebende Stadt hatte mit ihrer, der Öffentlichkeit zugänglichen Bibliothek, eine Institution geschaffen, die von unterschiedlichen Gruppen genutzt wurde:

- Angehörige des Königshofes
- Wissenschaftler
- Künstler
- Dichter
- Verwaltungsbeamte
- Priester
- Schreibsklaven
- Lehrer und ihre Schüler
- Bürger
- Reisende

4.2.3 Katalog und Aufstellung in der Bibliothek

Die Neuerwerbungen der Bibliothek wurden, so wie in Alexandria, erst in Nebenräumen aufbewahrt, um dann von dort verteilt und katalogisiert zu werden.¹⁰⁸ Bei Beschädigung der Rollen, wurde vor der Katalogaufnahme eine Abschrift angefertigt. Unleserliche Passagen versuchte man zu rekonstruieren, was aber nicht ohne fehlerhafte Übertragung geschehen konnte. Die Lebensdauer einer der Luft ausgesetzten Papyrusrolle betrug nur ca. 200 Jahre, falsche Lagerung und ein häufiger Gebrauch schädeten den Rollen zusätzlich.

Die Rollen wurden hier mit dem Namen des Verfassers und seiner Herkunft, oder mit Angaben über den Vorbesitzer und dem Ort, aus dem dieser stammte, oder mit beiden Angaben beschriftet. Bei Namensgleichheit war jederzeit die Provenienz nachvollziehbar. Diese Informationen wurden auf Titelschilder geschrieben und so an der Rolle angebracht, dass sie gut sichtbar waren. Anschließend wurden die Rollen zur Bearbeitung entsprechend weiterverteilt.

Der alexandrinische Bibliothekskatalog von Kallimachos ist aller Wahrscheinlichkeit nach als Vorbild für den Katalog in Pergamon übernommen worden. Schmidt bemerkt:

¹⁰⁸ Galenos, Com. II 4 in Hipp. Epid. III, Vol. XVII 1 S. 607 K; zitiert n. Wendel, C.: Das Altertum, S. 70

„die anonymen pinakes der rivalisierenden Bibliothek in Pergamon ... kamen den alexandrinischen an Bedeutung keineswegs gleich.“¹⁰⁹ Der Katalog bestand aufgrund der Bezeichnung pinakes (gr.: Tafeln) sehr wahrscheinlich aus Holztafeln, die vielleicht geweißt waren, um besser lesbar zu sein. Sie waren an den Fächern, Ablagen oder anderen Aufbewahrungsorten für die Bücher angebracht.¹¹⁰ Das einzige erhaltene Katalogfragment wurde auf Rhodos gefunden und war aus Marmor; dieses Material wurde sicherlich in Bibliotheken selten verwendet.¹¹¹

Der Katalog von Kallimachos in Alexandria war in zwölf Hauptgruppen unterteilt:

- Poetik: Epos, Elegie, Iambos, Melos, Tragödie, Komödie
- Prosaik: Geschichte, Rhetorik, Philosophie, Medizin, Gesetze
- Varia: alle anderen Bereiche

In den 11 Hauptgruppen wurden die Autoren alphabetisch geordnet, in der Sammelgruppe unter den Sachgruppen (z.B. Ackerbau).

Die Autoren sind mit ihren Lebensdaten und ihren Werken aufgeführt. Dies ist der Beginn der Literaturgeschichte. Schriften eines Verfassers sind wieder alphabetisch geordnet, diesmal unter dem Sachtitel. Wenn einzelne Schriften verschiedenen Verfassern zugeschrieben wurden oder unter mehreren Titeln bekannt waren, so wurde dies ebenfalls vermerkt.

Außerdem enthielt jedes Werk Angaben über die Anzahl der Rollen, auf denen es stand. Gab es trotzdem noch Unklarheiten wurde der Beginn des Textes notiert.¹¹² Bei Neuerwerbungen wussten die Bibliothekare aufgrund dieser detaillierten Informationen sofort, ob dieses Buch bereits vorhanden, eine ältere Ausgabe war oder gefälscht sein konnte.

In Alexandria wurden die neuerworbenen Rollen aus diesem Grund zusätzlich nach einem Schema, ihre Authentizität betreffend, eingeteilt.¹¹³

- Echte Schriften
- Unterschobene Schriften
- Unklare Schriften

¹⁰⁹ F. Schmidt: Kallimachos, S. 28 hier werden vier Fragmente erwähnt: Die pergamenischen pinakes, Nr. 4 muss gestrichen werden, sagt Pfeiffer in: Philologie, S. 169

¹¹⁰ Athenaios erwähnt ein Theaterstück, das in den Pinakes Pergamons nicht aufgeführt ist, Athen. VIII 336e

¹¹¹ C. Wendel: Das Altertum, S. 71

¹¹² C. Wendel: Das Altertum, S. 71

¹¹³ Suda; Diog. Laert. 5, 60; zit. n. Speyer, W.: Die literarische Fälschung, S. 122

Da in Pergamon ebenfalls Fälschungen im Bestand gewesen sind, ist anzunehmen, dass es dort eine vergleichbare Einteilung gab. Die falschen Schriften befanden sich immer am Ende des Kataloges.

Es gab in der Bibliothek zwei Arten von Rollen:

- einfache Rollen enthielten nur ein Werk eines Autors
- gemischte Rollen enthielten mehrere Schriften, die auch zu unterschiedlichen Hauptgruppen gehören konnten. So konnte ein Teil der Rolle zur Rhetorik und ein anderer zur Poetik gehören. Damit war die Katalogisierung sehr erschwert und das Auffinden der entsprechenden Rolle ebenfalls.

In Alexandria wurde damit begonnen, die gemischten Rollen durch auseinander-schneiden, umkleben oder abschreiben, in einfache Rollen zu ändern. Das Ziel war, ein Buch auf einer Rolle unterzubringen, was aber oft nicht möglich war.¹¹⁴ Ein späteres Wiederfinden der Bücher und die Angabe der Titelmengende wurde damit deutlich erleichtert. Dubletten tauchten natürlich auch auf und die Bestandszahlen wurden sowohl mit den Dubletten als auch ohne angegeben. In Pergamon wird dies ähnlich gewesen sein.

Über die Aufbewahrung der Rollen in der Bibliothek von Pergamon kann nur spekuliert werden. Am wahrscheinlichsten sind Regale, auf denen die Rollen lagen.¹¹⁵

Vitruv, der sich intensiv mit Bibliothekseinrichtungen beschäftigte, hat *aramaria* (lat.): Schränke aus der Bibliothek von Alexandria erwähnt. Er kann aber von den römischen Bibliotheken beeinflusst gewesen sein, die bereits mit Schränken ausgestattet waren.¹¹⁶

Es ist deutlich geworden, dass sich die Kenntnisse über die antiken Bibliotheken aus vielen Einzelteilen zusammensetzen und ergänzt werden müssen, wenn konkrete Angaben nicht vorhanden sind. Das Bild, das sich dann ergibt, kann nur einen partiellen Eindruck darüber vermitteln, wie der antike Bibliotheksbetrieb tatsächlich funktioniert hat.

Pergamon, als älteste griechische Bibliothek, von der Spuren gefunden wurden, nimmt in der Reihe der antiken Bibliotheken einen besonderen Platz ein. Die Reste von dieser Bibliothek erlauben Rückschlüsse auf andere antike Bibliotheken, von denen es keine Spuren mehr gibt.

¹¹⁴ So wurde die *Ilias* in 24 Rollen zerlegt.

¹¹⁵ Bei der Ausgrabung des Herculaneum fand man ebenfalls Regale zur Buchablage.

¹¹⁶ Vitruv VII 7; zit. n. Callmer, C.: Antike Bibliotheken, S. 153

5 Alexandria und Pergamon – ein Vergleich der Bibliotheken

Die beiden bekanntesten Bibliotheken der Antike – das Museion der Ptolamäer in Alexandria und die königliche Bibliothek der Attaliden in Pergamon – existierten ca. 100 Jahre nebeneinander und standen in einer Rivalität zu einander, die einmalig in der Bibliotheksgeschichte ist. Die Rivalität betraf alle Bereiche: die Bibliotheksleitung, den Bestandsaufbau, die Beschaffung seltener Bücher und den wissenschaftlichen Output an den beiden Bibliotheken.

5.1 Das Museion von Alexandria

Ptolemaios I., der ca. 300 v. Chr. das Museion und die Bibliothek in Alexandria gründete, wollte damit eine wissenschaftliche Forschungsstätte einrichten, deren Mitglieder sich in den Dienst der Musen stellten und deren Oberhaupt ein Priester war. Die Gemeinschaft setzte sich aus Naturwissenschaftlern und Dichtern zusammen; Philosophen gehörten dem elitären Kreis nicht an. Die Gelehrten waren im Bereich des königlichen Palastes untergebracht und hatten jegliche Unterstützung, um sich ihren Arbeiten widmen zu können. Diese neugegründete museale Einrichtung war aber keine *„Zweigniederlassung der athenischen Institutionen, die irgendwelche Peripatetiker in Ägypten eröffneten.“* Das Museion war eine Umwandlung der beiden großen Philosophenschulen aus Athen. Es war die *„Neugeburt der Dichtkunst und die Wiederentdeckung der alten Meisterwerke unter dem Schutz der Töchter der Erinnerung.“*¹¹⁷

Ptolemaios selbst interessierte sich sehr für Kunst und Wissenschaften und kann als der bedeutendste und gebildetste Diadoche betrachtet werden, *„der es wahrlich verdiente, Nachfolger Alexanders zu sein.“*¹¹⁸

Bei Gründung des Museions war die Stadt war ca. 30 Jahre alt und die Anwesenheit Alexanders und seines berühmten Lehrers Aristoteles war noch spürbar. Mit der Gründung des Museions wollte Ptolemaios nicht nur ein eigenes Prestigeprojekt umsetzen, sondern sah in der Erziehung von Alexander durch Aristoteles auch ein Vorbild für die Ausbildung seiner eigenen Söhne.

Aristoteles hat durch seine Arbeiten die Differenzierung in die einzelnen Fachwissenschaften vorangetrieben und wird als *„Vater der Wissenschaften“*¹¹⁹ bezeichnet. Vorher hatte es keine Unterscheidungen in den Naturwissenschaften gegeben – alle Disziplinen gehörten zur Philosophie.

¹¹⁷ R. Pfeiffer: Philologie, S. 125f.

¹¹⁸ U. von Wilamowitz - Moellendorff: Hell. Dichtung, 24.; zit. n. Müller - Graupa, E.: Museion, in: Real – Ency., Bd. XVI, Sp. 802

¹¹⁹ C. Callmer: Antike Bibliotheken, S. 185

Aristoteles wollte die reale Welt so genau wie möglich beschreiben und benötigte dafür nicht nur viele Hilfskräfte für die Auswertungen und Aufzeichnungen, sondern auch eine umfangreiche Bibliothek, in der er die vorhandene wissenschaftliche griechische Literatur systematisch gesammelt hatte. Er stellte seine Arbeiten auf eine solide Basis von bekannten Fakten und ergänzte diese durch seine aktuellen Forschungsergebnisse.¹²⁰

Die berühmtesten Gelehrten der damaligen Zeit erschienen ihm für diese Aufgabe geradezu prädestiniert. Am Museion sollten sich die Wissenschaften weiterentwickeln, die ihren Ursprung und eine lange Tradition in der ionischen und attischen Vergangenheit hatten¹²¹ und selbst in Athen nicht so gepflegt wurden, wie Ptolemaios dies für Alexandria anstrebte.

In Alexandria gab es, abgesehen von der Anwesenheit Aristoteles für kurze Zeit keine wissenschaftliche Tradition. Die Bibliothek des Museions war die erste Bibliotheksgründung in der jungen Stadt. Die Bevölkerung setzte sich bisher hauptsächlich aus Soldaten, Seeleuten, Verwaltungsbeamten, Händlern, Kaufleuten und Handwerkern zusammen. Das war nicht unbedingt ein geeignetes Umfeld für Gelehrte, um wissenschaftliche Forschungen betreiben zu können.

Die finanziellen Voraussetzungen für das Wissenschaftszentrum waren gesichert, da Alexandria eine reiche Stadt war. Fruchtbare Gebiete am Nil, Einnahmen aus Schiffszöllen und der Ertrag aus dem Papyrusexport waren die wichtigste Grundlage für Ägyptens Reichtum. Davon profitierte in besonderem Maße Alexandria. Es gab zu Beginn des 3. Jh. v. Chr. keine Stadt in Griechenland, Ägypten oder Kleinasien mit einer vergleichbaren Anziehungskraft und Ausstrahlung.

In den nächsten hundertfünfzig Jahren entwickelte sich Alexandria in *das Zentrum der Wissenschaften*, das unangefochten an der Spitze der damals bekannten Städte stand. Der fünfte Ptolemäer, Epiphanes, regierte von 205 – 181 v. Chr. und lieferte sich mit Eumenes II. aus Pergamon das Duell um die beste Bibliothek. Der achte Ptolemäer, Euergetes II. regierte von 145 – 116 v. Chr. Er führte einen Kampf gegen die Gymnasien und gegen Gelehrte. Die Wissenschaftler, die sich in Alexandria am Museion aufhielten, waren zur Flucht gezwungen.¹²² Die Ausbreitung der Philologie bis nach Rom war eine positive Begleiterscheinung dieser Vertreibungen.

¹²⁰ Diese Bibliothek von Aristoteles war die erste wissenschaftliche Bibliothek in Griechenland und hatte eine große Vorbildfunktion. Aristoteles lehrte die Könige von Ägypten das Bücher sammeln. Strabon XIII 54

¹²¹ R. Pfeiffer: Philologie, S. 191

¹²² Bei Athenaios IV 184 c steht dazu folgendes: Ptolemaios VII. wurde Übeltäter genannt und hat viele Bürger umgebracht; „*aber auch nicht wenige von denen, ... verbannt und die Inseln und die Städte mit Gelehrten, Philosophen, Geographen . . . und vielen anderen Künstlern angefüllt*“. Müller - Graupa nennt Ptol. VIII. als Vertreiber der Gelehrten in seinem Aufsatz Museion, dort Sp. 814; siehe dazu auch R. Pfeiffer: Philologie, S. 259

Das war das Ende der Einzigartigkeit des Museions und seiner Bibliothek. Von 146 v. Chr. an musste sich Alexandria die Monopolstellung als wissenschaftliches Zentrum mit Pergamon, Rhodos, Antiochia und Rom teilen.

5.2 Der Wissenschaftsbetrieb am Museion

Ptolemaios I. konnte den Wissenschaftlern am Museion in Alexandria sehr attraktive Lebensumstände bieten. Die Aussicht auf Steuerbefreiung, Kost, Logie und eine gute Bezahlung waren Anreize für Wissenschaftler nach Alexandria zu kommen. Das Museion befand sich im Palastbereich und wurde durch einen Festsaal und eine Säulenhalle ergänzt. Die gesamte Anlage bot gute äußere Bedingungen für einen angenehmen Aufenthalt.

Die umfangreichen Bestände der Bibliothek,¹²³ die Aussicht, mit den berühmtesten Männern verschiedener Wissenschaften zusammenzutreffen und die Möglichkeiten eigene Studien zu betreiben, waren gute Argumente für einen Wechsel nach Alexandria. Eine Sternwarte, ein zoologischer Garten und ein anatomisches Institut standen ebenfalls zur Verfügung und ermöglichten exakte Beobachtungen und differenzierte Untersuchungen. Folgende neue Fachwissenschaften konnten sich entwickeln:¹²⁴

- Mathematik und Naturkunde, dazu zählten auch Botanik und Zoologie
- Astronomie und Physik
- Medizin

Die Philologie befand sich noch in den Anfängen zu einer eigenständigen Wissenschaft und die Philosophie war in Athen beheimatet.

Der ägyptische König ließ sich bei seinen Plänen und der anschließenden Bauausführung zum Museion von Demetrios von Phaleron, einem Aristoteles - Schüler beraten. Die Parallelen zum Lykeion in Athen waren durch diesen Einfluss unverkennbar.

Nur den Angehörigen des Museions stand die umfangreiche Bibliothek zur Verfügung und die separate Unterbringung in einem Teil des königlichen Palastes sollte gewährleisten, dass sie nicht durch äußere Einflüsse in ihrer Arbeit beeinträchtigt wurden. Diese Zugehörigkeit zu den Eliten hatte nicht nur Vorteile. Dort sorgte zwar die Zurückgezogenheit, in der die Gelehrten zwangsläufig lebten, für eine hohe wissenschaftlichen Effizienz, aber die Möglichkeit des Einflusses von außen bestand nicht in dem

¹²³ Alexandria hatte ca. 500.000 Rollen.

¹²⁴ H. Blanck: Das Buch in der Antike, S. 138

Maße, wie später in Pergamon.¹²⁵ Streitereien unter den Wissenschaftlern waren die Folge und keine Seltenheit. Das haben böse Zungen bereits damals kommentiert:

„Seltene Vögel, die vom Leben abgeschnitten gehalten werden“ oder: „Viele werden genährt im volkreichen Ägypten, Bücherkritzer, pausenlos zankend im Vogelkäfig der Musen“¹²⁶

Daran wird das problematische Zusammenleben in der Abgeschiedenheit des Museions deutlich.

Dorthin waren, besonders in den ersten Jahren nach der Gründung, die berühmtesten Wissenschaftler der Antike gegangen. Namen wie Euklid, Archimedes oder Eratosthenes werden immer mit Alexandria verbunden sein.

Euklid war Mathematiker in Alexandria und hat ca. 300 v. Chr. in 13 Büchern das damalige mathematische Wissen zusammengefasst. Er hat systematisch Beweise angeführt und Lehrsätze der Geometrie und Arithmetik entwickelt. Sein bekanntester Schüler war Archimedes von Syrakus.

Archimedes von Syrakus lebte von ca. 287 - 212 v. Chr., beschäftigte sich mit Mathematik, Physik und Astronomie. Er entdeckte die Hebelgesetze, die Schwerkraft, die Hydrostatik und das spezifische Gewicht. Auch die Berechnung der Zahl Pi geht auf ihn zurück. Er berechnete außerdem die Rauminhalte von Kegeln, Kugeln und Zylindern.

Eratosthenes kam Mitte des 3. Jh. v. Chr. von Kyrene nach Alexandria und wurde Leiter der Bibliothek. Er war Philologe, Mathematiker und Geograph, aber auch Dichter, Botaniker und Zoologe. Er hatte den Erdumfang sehr genau berechnet, die Gradeinteilung verbessert und eine Karte gezeichnet, die das Gebiet rund ums Mittelmeer weitgehend korrekt darstellt.¹²⁷

Herophilos von Kalchedon, lebte ebenfalls um 300 v. Chr. und war Arzt. Er führte Sektionen durch und begründete damit die wissenschaftliche Anatomie. Er entdeckte die Bedeutung der Gehirnfunktionen, beschrieb die inneren Organe und das Nervensystem.

Straton kam aus der Schule des Aristoteles und war Physiker.¹²⁸ Die Gebiete der Teilchenphysik und Vakuumberechnungen waren seine Schwerpunkte. Er hielt sich nur kurze Zeit in Alexandria auf, da er 287 v. Chr. die Leitung des Lykeions in Athen übernahm.

¹²⁵ Kallimachos und seine Schüler hatten Alexandria nie verlassen, sondern ihr großes Wissen allein den Büchern entnommen. Call. fr. 178, 27 ff, u. vol. II p. XXXIX; zit. n. Pfeiffer, R.: Philologie, S. 300

¹²⁶ fr. 12 Diels = Wachsmuth; zit. n. Pfeiffer, R.: Philologie, S. 126

¹²⁷ Er wurde von Zeitgenossen mit dem Zusatz „BETA“ verspottet, da er in den vielen Fächern, die er beherrschte, nur der Zweitbeste war. Marcian. Epit. Peripl. Menipp. (GGM I p. 565, 26); zit. n. Pfeiffer: Philologie, S. 212

¹²⁸ J.L. Heiberg: Exakte Wissenschaften, Leipzig u.a.: Teubner, 1922, S. 323

Das sind nur einige der berühmtesten Wissenschaftler, die sich am Museion aufhielten und es wird deutlich, dass das Feld der Wissenschaften auf lange Zeit besetzt war. Andere Städte konnten damit nicht konkurrieren.

Die Liste der Bibliothekare am Museion ist nicht weniger eindrucksvoll und auf einige von ihnen soll nun näher eingegangen werden:

Zenedotos von Ephesos war von 285 – 270 v. Chr. als erster Bibliothekar dort und der Begründer der Textkritik,¹²⁹ einem Teilgebiet der Philologie.¹³⁰

Diese Kritik basierte auf dem Vergleich der unterschiedlichen Homerversionen, in dem Zenodot Wort für Wort und Vers für Vers verglich. Bei unklaren Textstellen fiel ihm allerdings keine befriedigende Lösung ein, da er niemals Passagen unbeachtet ließ.

Er analysierte Homer so textbezogen, dass er über 120 Verse in der Ilias, die das Schild des Achilles beschreiben, komplett als Fälschung bezeichnet, da er im ganzen Buch nichts Vergleichbares fand.¹³¹ Diese akribische Vorgehensweise war typisch für die Arbeiten am Museion. Anomalie oder Allegorien zur Texterklärung heranzuziehen, erschienen den Gelehrten dort zu unwissenschaftlich und den antiken Werken nicht angemessen. Eine Verfälschung der beabsichtigten Aussage des Verfassers erschien ihnen die Folge dieser Vorgehensweise zu sein.

Zenodot untersuchte, verglich und analysierte die unterschiedlichen Homerausgaben, die zur Aufnahme in die Bibliothek kamen. Seine kritischen Untersuchungen führten zu einer „gereinigten“ Version, die er als Textgrundlage für die homerischen Epen festlegte. Außerdem zerlegte er die *Ilias* und *Odyssee* in jeweils 24 Bücher, was eine bessere Lesbarkeit zur Folge hatte. Er war *der* Homerexperte in Alexandria.

Aristophanes von Byzanz, der 70 Jahre nach ihm die Leitung der Bibliothek hatte, war nicht nur von Zenodot beeinflusst worden, sondern auch von Erathostenes und Kallimachos, den beiden großen Philologen des 3. Jh. v. Chr. Die Philologie in Alexandria befand sich aufgrund seiner Arbeiten zu Beginn des 2. Jh. auf dem Höhepunkt. Die Tatsache, dass von 221 - 180 v. Chr. ein langsamer sozialer, wirtschaftlicher und politischer Abstieg in Ägypten begann, beeinträchtigte diese Entwicklung nicht. „*Er war das Erbe der philologischen Tradition eines ganzen Jahrhunderts*“.¹³² Aristophanes be-

¹²⁹ Textkritik entstand im Rahmen der kritischen Untersuchungen, denen die Neuzugänge, nachdem sie geordnet worden waren, in der Bibliothek von Alexandria unterzogen wurden. Besonders in Alexandria war es aufgrund des großen Bestandes möglich, unterschiedliche Textausgaben kritischen Vergleichen zu unterziehen. Sie bildete zusammen mit der Echtheits- und Literaturkritik einen wichtigen Schwerpunkt der bibliothekarischen Aufgaben.

¹³⁰ Philologie als eigenständige Wissenschaft entstand im 3. Jh. v. Chr., als sich die Dichter bemühten, die Klassiker zu bewahren und für ihre Arbeit zu nutzen. Vorher gehörten diese Untersuchungen der Sprache zur Geschichte der Dichtkunst, zur Geschichtsschreibung oder zur Philosophie. Erst in der hellenistischen Kultur entwickelte sich die Klassische Philologie zu einer eigenen Disziplin, deren Vertreter sich als „*grammatikoi*“ bezeichneten. R. Pfeiffer: *Philologie*, S. 18 u. 213

¹³¹ L. Canfora: *Die verschwundene Bibliothek*, S. 58

¹³² R. Pfeiffer: *Philologie*, S. 213

schäftigte sich ebenfalls intensiv mit Homer und betrieb seine Studien unter Einbeziehung geschichtlicher und geographischer Aspekte.¹³³

Aristarchos von Samothrake, der als letzter Gelehrte das hohe Amt des Bibliotheksleiters ausübte, war der dritte berühmte Homerspezialist am Museion.

Der achte Ptolemäer ließ die Wissenschaftler verfolgen und ernannte daher einen Offizier zum Bibliotheksleiter. Aristarch floh daraufhin zunächst nach Pergamon, starb aber kurz darauf in seiner Heimat.

Ein Absinken des hohen wissenschaftlichen Niveaus war die Folge und die Monopolstellung des Museions war 145 v. Chr. beendet.

Alexandria blieb zwar weiterhin ein berühmtes Zentrum für die Wissenschaften, besonders die medizinische Fakultät genoss nach wie vor hohes Ansehen,¹³⁴ aber an die Überlegenheit im 3. Jh. v. Chr. konnte nicht mehr angeknüpft werden.

5.3 Der Wissenschaftsbetrieb in Pergamon

Attalos I. hatte damit begonnen, Wissenschaftler nach Pergamon zu holen und begründete damit die Bedeutung der dortigen Bibliothek:

- Antigonos von Karystos lebte ca. 250 v. Chr. und verfasste Philosophenbiographien aus dem 3. und 4. Jh. v. Chr. Er war in Pergamon im letzten Drittel des 3. Jh.,¹³⁵ möglicherweise war er identisch mit einem Bildhauer und Kunstschriftsteller gleichen Namens. In dem Fall wäre er an den Arbeiten zu den Galliermonumenten beteiligt gewesen, die Attalos I. errichten ließ. Darüber hinaus schrieb er noch Bücher über Malerei und Erzgießerei.
- Polemon von Ilion (230 – 160 v. Chr.) war Antiquar, sammelte Epigraphiken und verfasste Fremdenführer, in denen er hauptsächlich Baudenkmäler beschrieb. Geographische Aspekte erschienen ihm nicht so wichtig zu sein.¹³⁶
- Biton war Militärschriftsteller, verfasste ein Werk über Optik und baute Kriegsmaschinen.¹³⁷
- Apollonios von Perge (ca. 260 – 200 v. Chr.) war Mathematiker und Astronom. Er war Schüler von Euklid und entdeckte die Lehre von den Kegel-

¹³³ F.W. Wahlbank: Die hellenistische Welt, S. 181

¹³⁴ E. Müller – Graupa: Museion, Sp. 810

¹³⁵ U. von Wilamowitz – Moellendorff: Antigonos von Karystos, in: Philologische Untersuchungen 4 (1881) S. 7

¹³⁶ Alfred Gercke, Eduard Norden (Hrsg): Einleitung in die Altertumswissenschaften, 1. Bd., Leipzig u.a.: Teubner 1927, S. 140, 3

¹³⁷ Esther V. Hansen: The Attalids of Pergamon. Sec. Edition, revised and expanded, Ithaca u.a.: Cornell University Press 1971, S. 405

schnitten, die Bezeichnungen Ellipse, Parabel usw. gehen auf ihn zurück; außerdem fand er eine Erklärung für die Planetenbahnen.¹³⁸

Eumenes II. führte dies fort, in dem er ebenfalls Gelehrte umwarb,¹³⁹ denen er inzwischen eine gut ausgestattete Bibliothek und die Attraktivität einer hellenistischen Stadt bieten konnte.

Die angesehenen Mitglieder des Lykeion in Athen und anderer Schulen lehnten die Einladung nach Pergamon zwar ab, aber Eumenes blieb hartnäckig und es gelang ihm schließlich den Stoiker¹⁴⁰ und Philosophen Krates von Mallos nach Pergamon zu holen. Damit begann eine revolutionäre Entwicklung auf dem Gebiet der Philologie an der pergamenischen Bibliothek.

Krates von Mallos begriff die Dichtungen der Klassiker, allen voran Homer, als stoischer Philosoph, besonders als orthodoxer Stoiker und nicht als Philologe, wie sein Zeitgenosse Aristarch in Alexandria. Die Bezeichnung *kritikos*, die er sich zulegte, zeigt den Gegensatz zu den *grammatikoi*, wie sich die Philologen üblicherweise nannten.¹⁴¹

Die Stoiker verwendeten zur Interpretation der Klassiker den Allegorismus¹⁴², der bereits in der Ilias zu finden ist. Dadurch konnte sich diese Theorie der Textinterpretation immer mehr verbreiten. Die Ansicht, dass der Verstand das Grundprinzip aller Dinge ist, somit auch in der Dichtung enthalten sein muss, hier allerdings in Form von Mythen oder Legenden, war eine Methode, die sich durchzusetzen begann. So konnten die großen Dichter ganz im Sinne dieser neuen philosophischen Auffassung interpretiert werden. Dagegen ließ sich nur schwer widersprechen.

Krates von Mallos ging noch einen Schritt weiter, in dem er sagt, dass die stoische Philosophie nicht durch die alten Dichtungen erklärt wird, sondern umgekehrt. Die Bedeutung der homerischen Gedichte konnte jetzt neu erklärt werden.¹⁴³

Diese Vorgehensweise war in den Augen der Alexandriner, den Begründern der klassischen Philologie sehr kühn, und widersprach ihren Auffassungen den Worten mehr Gewicht zu geben, als dem dahinter stehenden verborgenen Sinn.

¹³⁸ H.-G. Gundel: Studienbuch Geschichte, S. 207

¹³⁹ Die Geschichte von der Flucht des Aristophanes von Byzanz aus Alexandria zu Eumenes nach Pergamon ist unklar überliefert. Dies ist die erste Erwähnung Pergamons als Rivalin Alexandrias. 6. Suid. (oben Anm. 4.); zit. n. Pfeiffer in: Philologie, S. 214

¹⁴⁰ Die Stoiker, die es seit ca. 300 v. Chr. gab, gehen auf Zenon aus Kition zurück, der diese philosophische Lebensauffassung in einer Halle (gr.: stoa poikile) in Athen ins Leben rief. Höchstes Ziel war die Individualität des einzelnen, die mit Hilfe eines naturgemäßen Lebens und der Askese entstehen sollte. Alle Ereignisse beruhen auf der Vorsehung. Die Integration in eine Gemeinschaft, statt der Bevormundung durch die polis wurde als wichtigste Komponente betrachtet. Diese Symbiose aus Humanität, Gemeinschaft und der Hilfe der Götter sollte die wichtigsten geistigen Fragen des Lebens und des Zeitalters beantworten. Gundel, H.-G.: Antike, S. 206f.

¹⁴¹ Krates wollte die Alexandriner damit provozieren und ihre Rückständigkeit verdeutlichen, Broggiato, M.; Übers.: Heinze, T.: Krates aus Mallos, in: Pauly, S. 814f.

¹⁴² Allegorie (gr.: allo agoreuin - anderes sagen)

¹⁴³ R. Pfeiffer: Philologie, S. 290

So wurden in Pergamon nicht nur die stoischen Lehren in den Mittelpunkt gestellt, es wurden unverständliche Passagen in den antiken Schriften, über die die Alexandriner lange und erfolglos grübelten, als Anomalie einfach kommentarlos hingenommen. Die vergeblichen Erklärungsversuche des Schildes von Achill durch Zenodot interpretierte Krates „als die Beschreibung der zehn Sphären des Himmels“.¹⁴⁴

Die Stoiker waren ob solcher Erklärungen begeistert und es ist nicht verwunderlich, dass sich unter den Gelehrten und der gebildeten Oberschicht immer mehr Anhänger für diese Lehre fanden.¹⁴⁵

Krates beschäftigte sich im Rahmen seiner Homerstudien ebenfalls intensiv mit Geographie und Astronomie und vertrat die Ansicht, dass bereits bei Homer wissenschaftliche Ansätze erkennbar seien. Homer habe bereits über exakte geographische Kenntnisse der Erde verfügt und diese bei den Erzählungen über Odysseus und Menelaus verwendet.¹⁴⁶ Krates baute den ersten Globus und stellte sich den Kosmos als Kugel vor, in deren Mitte sich die Erde befand.

Von seinem Werk sind leider nur Auszüge erhalten und ob die Auseinandersetzung mit Aristarch über die Begriffe Anomalie und Analogie als Kriterien der sprachlichen Korrektheit wirklich stattgefunden hat, ist unklar.¹⁴⁷ Krates betrachtete die Anomalie als wichtigsten Aspekt in der Grammatik, während Aristarch lehrte, Unregelmäßigkeiten und Abweichungen zu vermeiden.¹⁴⁸

Die Stoiker zeichneten sich durch ein sehr ausgeprägtes Sprachgefühl aus und so verwundert es nicht, dass die Gelehrten in Pergamon sich intensiv mit Rednern und deren verwendeten grammatikalischen Formen auseinander setzten. Hatten die Alexandriner die Dichter klassifiziert, so geschah dies in Pergamon mit den Rednern.

Während eines längeren Aufenthaltes in Rom ca. 168 v. Chr. hielt Krates von Mallos dort Vorträge über seine stoischen Theorien und philosophischen Denkansätze und begeisterte die Zuhörer. Diese Auftritte bewirkten, dass die stoische Philosophie in Rom auf sehr fruchtbaren Boden fiel und verglichen mit anderen Philosophenschulen dort die populärste war.¹⁴⁹ Sein Schüler Panaitos ging später als erster griechischer Philosoph ebenfalls dorthin und weitere Gelehrte aus Pergamon folgten nach.¹⁵⁰

¹⁴⁴ L. Canfora: Die verschwundene Bibliothek, S. 58

¹⁴⁵ Ein Beispiel dafür ist Poseidonios, der annahm, bei Homers Dichtungen die Theorie der Gezeiten entdeckt zu haben. L. Canfora: Die verschwundene Bibliothek, S. 59

¹⁴⁶ Berger, H.: Geographie der Erdkugel, S.XI

¹⁴⁷ Broggiato, M.; Übers.: Heinze, T.: Krates aus Mallos, in: Der neue Pauly, S. 814f.

¹⁴⁸ Handbuch der Classischen Altertumswissenschaften in systematischer Darstellung. Einleitende- und Hilfsdisziplinen. Grundlegung und Geschichte der Philologie. Von Karl Ludwig von Ulrichs . . ., München: CH – Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1892, S.3

¹⁴⁹ Einige Jahre später kamen Gesandte aus dem Lykeion und der Akademie nach Rom und über etwaige philologische Einflüsse dieser beiden Schulen auf Rom ist nichts überliefert. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Zeit dieser beiden traditionsreichen Institutionen vorbei war. R. Pfeiffer: Philologie, S. 300

¹⁵⁰ Eine vergleichbare Einrichtung zur „alexandrinischen Schule“ hat es aber in Pergamon trotz der Lehrer - Schüler Nachfolge in dem Maße nicht gegeben. R. Pfeiffer: Philologie, S. 287

Panaitos beeinflusste auch die Arbeiten von Dionysios Thrax, auf den die heutige Schulgrammatik zurückgeht.

Dieser Einfluss der Pergamener auf Rom, dass sich inzwischen immer mehr zum kulturellen Zentrum entwickelt hatte, war unverkennbar. Die Gelehrten aus Pergamon waren führend, wenn es um Rhetorik ging und diese Tradition konnte bis in die Kaiserzeit fortgeführt werden.

„wie die pergamenische kunst die mutter der römischen geworden ist, grade so gut wie die pergamenische grammatik und rhetorik nach Rom übergieng, die letztere um einer richtung bahn zu brechen, welche das stilistische empfinden der welt ... umzugestalten berufen war.“¹⁵¹

In wie weit Krates an der verfeinerten Herstellung des Pergaments beteiligt gewesen ist, ist nicht klar, aber durch ihn lernten die Römer diesen veredelten Beschreibstoff kennen.¹⁵²

„Later in time Ptolemy, advised the grammarian Aristarchus to accept the Roman leadership, was the first to send papyrus as a gift to Rome. Nevertheless, he was beaten by Attalus of Pergamum, with Crates the grammarian leading the rush in competition with Aristarchus, his rival. After scraping the sheepskins so that they became quite, he sent to the romans what they call ‘membrana’; and even now the Romans call them ‘parchment’ [i.e. from Pergamon] after the man who sent them.“¹⁵³

Krates von Mallos war als Rhetoriker und Grammatiker der bedeutendste Gelehrte in Pergamon und hat der dortigen Bibliothek zu hohem Ansehen verholfen. Seine Kompetenz auf dem Gebiet der Grammatik wurde auch von den Alexandrinern anerkannt.¹⁵⁴

Die intensive Auseinandersetzung mit rhetorischen und grammatikalischen Fragestellungen hat dazu geführt, dass an der Bibliothek von Pergamon ein Schwerpunkt auf diese Disziplinen gelegt wurde.

Das zeigt sich auch daran, dass im Zusammenhang mit der pergamenischen Bibliothek immer zuerst der Grammatiker und Stoiker Krates von Mallos genannt wird, und nicht der Mathematiker Apollonios von Perge, der immerhin Schüler von Euklid und in der Antike einer der drei größten Gelehrten in seinem Fachgebiet gewesen ist. Das kann aber auch daran liegen, dass er aus Alexandria kam und sich nur vorübergehend in Pergamon aufhielt.

¹⁵¹ U. von Wilamowitz - Moellendorff: Antigonos von Karystos, S. 163

¹⁵² Pergament wurde nicht in Pergamon „erfunden“, aber dort qualitativ verfeinert. Die *Dura Europos* ist das älteste griechische Dokument auf Pergament und wurde auf das Jahr 195 v. Chr. datiert. Otto Mazal: Griechisch-Römische Antike, Graz: Akademische Druck – und Verlagsanstalt, 1999, S. 91

¹⁵³ Johannes Laurentius Lydus, De mensibus I, 28; zit. n. Platthy, J.: Sources, S. 162

¹⁵⁴ R. Pfeiffer: Philologie, S. 299

Als Folge der Gelehrtenverfolgung in Alexandria Mitte des 2. Jh. v. Chr. wurde Pergamon Zufluchtsort. Apollodoros von Athen, Grammatiker und Stoiker kam so nach Pergamon. Er hatte Attalos II. ein Werk gewidmet, das einen Zeitraum von 1040 Jahren umfasst. Das Buch beginnt mit dem Fall Trojas im Jahr 1184 v. Chr. und endet 144 v. Chr.¹⁵⁵ Er lebte als einer der ganz wenigen Gelehrten in allen drei Kulturzentren seiner Epoche: in Athen, Alexandria und Pergamon.

Die Interpretation der homerischen Epen mit Hilfe der Allegorie war bahnbrechend und die grammatikalischen Anomalien, denen sich Krates von Mallos im Besonderen widmete, haben sich bis heute in der Grammatik erhalten.

Für die Bibliothekswissenschaft hat die Bibliothek von Pergamon ebenfalls Bedeutung, da dort im 1. Jh. v. Chr. die ersten bibliothekswissenschaftlichen Schriften entstanden sind:¹⁵⁶

Artemon aus Kassandreia schrieb im 1. Jh. v. Chr. zwei Bücher und wird von Athenaios in seinem „*Gelehrtenmahl*“ zitiert:¹⁵⁷

„Über das Sammeln von Büchern“¹⁵⁸ und eine Anweisung zur „Benutzung von Büchern“¹⁵⁹

Diese frühen Grundlagen der Bibliothekswissenschaft werden von Telephos durch drei Bücher über Bibliothekspraxis ergänzt, in denen er Empfehlungen über anschaffungswürdige Bücher gibt.¹⁶⁰

In wie weit diese Schriften spätere Autoren, wie z.B. Varro zu „*de bibliotecis*“ beeinflussten ist nicht bekannt.

5.4 Pergamon und Alexandria – eine Gegenüberstellung

Alexandria war unumstritten die größte und bedeutendste Bibliothek in der Antike.

Aristoteles hatte diese Einrichtung maßgeblich geprägt. Die Wissenschaftler am Museion in Alexandria fühlten sich den aristotelischen Ideen sehr verpflichtet. Die Gelehrten lebten dort, fern ab von weltlichen Einflüssen, um sich in Ruhe ihren Forschungsarbeiten widmen zu können. Diese Abgeschlossenheit verhinderte aber die

¹⁵⁵ Apollodor bedankt sich bei Attalos II. für das erhaltene Asyl oder bittet um Asyl. Th. Gale: *Historiae poeticae scriptores antiqui* (1675); zit. n. Pfeiffer, R.: *Philologie*, S. 308

¹⁵⁶ Callmer erwähnt in diesem Zusammenhang Telephos und Artemon in seinem Aufsatz *Antike Bibliotheken*, S. 145. Er irrte sich in den Lebensdaten von Telephos, der von ca. 80 – 180 n. Chr. lebte. Eine Korrektur dazu findet sich bei C. Wendel: *Telephos*, in: *Real – Ency.*, Sp. 369 und R. Pfeiffer: *Philologie*, S. 289

¹⁵⁷ Athenaios von Naukratis, der ca. 200 n. Chr. lebte, erwähnt einen Artemon aus Kassandreia, der im 2. Jh. v. Chr. lebte, als Begründer der Bibliothekswissenschaft in Pergamon. Er ist möglicherweise mit Artemon aus Pergamon identisch und wäre dann der früheste namentlich bekannte Bibliothekar Pergamons gewesen.

¹⁵⁸ Athenaios XII 515e

¹⁵⁹ Athenaios XV 694a

¹⁶⁰ Suda; zit. n. Wendel, C.: *Das Altertum*, S.82, Übers.: Prof. E. Olshausen Juli 2004

Begegnung und den Austausch mit Wissenschaftlern, die modernere Ansichten vertraten.¹⁶¹

In Pergamon gab es dieses Erbe nicht.¹⁶² Die Gelehrten dort waren offen für neue philosophische Denkansätze. Innovation und Kreativität konnten sich hier besser entwickeln.

Auf dem Gebiet der Exakten Wissenschaften war Alexandria eindeutig führend: dort lebten nahezu alle berühmten Gelehrten der Antike; dort sind nahezu alle großen wissenschaftlichen Entdeckungen der Antike entstanden.

In Pergamon kann nur Apollonios von Perge, der Schüler von Euklid, einem Vergleich standhalten.

Am Museion wurden die Grundlagen für die Erstellung von Bibliographien gelegt. Die gigantischen Kataloge, die Kallimachos dort anlegte, waren die ersten, die es gab.

Aus Pergamon ist nur bekannt, dass dort die alexandrinischen Kataloge übernommen worden sind.

In Alexandria entstanden die Grundlagen der Literaturgeschichte, der Echtheitskritik und der Textkritik. Die Homerforschung hatte in Alexandria ihre Ursprünge. Dort wurde Homer an Hand der verwendeten Worte interpretiert.

In Pergamon hatte man die Schwerpunkte auf Rhetorik und Grammatik gelegt. Für die Homerinterpretation in Pergamon wurde die Allegorie herangezogen, die den verborgenen Sinn der Worte sucht. Dies geht auf einen Einfluss der Stoiker zurück.

Pergamon und Alexandria entsprachen beide mit ihrem Sammlungsprofil den heutigen Nationalbibliotheken: Sie wollten das gesamte griechische Schrifttum einschließlich der Übersetzungen erwerben.

Auf dem Gebiet der Bibliothekswissenschaft sind aus Alexandria keine Schriften bekannt.

In Pergamon entstanden im 1. Jh. v. Chr. darüber die ersten theoretischen Abhandlungen.

Für die Bibliotheksentwicklung hat Alexandria nichts beigetragen, da dieser veraltete Bibliothekstyp nicht überlebt hat.

Pergamon hatte eine große Bedeutung für diese Entwicklung. In Pergamon entstand erstmals eine wissenschaftliche Bibliothek, die öffentlich zugänglich war:

„Pergamon verkörpert unter den frühen Bibliotheken den Typus einer öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek am besten. Einem Tempelbezirk

¹⁶¹ Die Gelehrten am Museion wurden von Pergamon aufgrund dieser Isolation verspottet: Polemon von Ilion unterstellte dem Universalgenie Eratosthenes, niemals in Athen gewesen zu sein, da seine Beschreibungen der dortigen Kunstwerke so ungenau seien. R. Pfeiffer: Philologie, S. 303

¹⁶² L. Canfora: Die verschwundene Bibliothek, S. 59

*angeschlossen steht sie auch der Hochschule zur Verfügung und vertritt gleichzeitig die Belange einer königlichen Bibliothek, einer öffentlichen Staatsbibliothek.*¹⁶³

Pergamon war damit eine multifunktionale Bibliothek, die von den Römern später als Vorbild – in baulicher und funktionaler Hinsicht - genommen wurde.

In Pergamon entstand *das* Vorbild für die Bibliotheksgründungen im Römischen Weltreich.

¹⁶³ K.-H. Weinmann: Kleine Bibliotheksgeschichte, S. 27f.

6 Resümee

Die Stadt Pergamon hatte sich unter der Herrschaft der Attaliden zu einer hellenistischen Metropole entwickelt. Diese Stadt, mit ihren prächtigen Bauwerken und Kunstmomenten blieb auch in der römischen Kaiserzeit unzerstört.

Die Bibliothek von Pergamon ist die älteste griechische Bibliothek, von der teilweise die Architektur erhalten ist.

Sie wird damit, wie die Bibliothek von Alexandria, zu einer sehr wertvollen Quelle bei der Erforschung anderer antiker Bibliotheken. Die Kenntnisse, die man aus Pergamon hat und die vielen bibliotheksspezifischen Details aus Alexandria ergänzen sich und geben zusammen einen sehr guten Überblick über das antike Bibliothekswesen.

Die pergamenische Bibliothek verhinderte die angestrebte Monopolstellung Alexandrias, als *Zentrum der Wissenschaften*. Pergamon war nicht die einzige Bibliothek, die Alexandrias Monopol bedrohte, aber diese Rivalität war besonders spektakulär und erreichte im 2.Jh. v. Chr. ihren Höhepunkt.

Dieser Wettstreit, der nur ca. 100 Jahre dauerte, wurde von den antiken römischen Autoren damals schon sehr ausgeschmückt dargestellt.

Dieser ständige Wettkampf hat aber auch dazu geführt, dass eine wissenschaftliche Auseinandersetzung auf hohem Niveau stattfand. Die Exakten Wissenschaften waren in Alexandria beheimatet, aber auf dem Gebiet der Philologie war Pergamon ein gleichwertiger, ernsthafter Gegner.

Die kühnen Interpretationen, die Krates von Mallos ausgerechnet bei Homer anwandte, sind ein Beispiel dafür. Die Verwendung der Allegorie bei der Interpretation der Werke Homers hatte zur Folge, dass neben dem *buchstäblichen Sinn* auch der *verborgene Sinn* Bedeutung bekam.

Als die Stoiker, allen voran Krates von Mallos, nach Pergamon kamen, erhielt diese Lebensphilosophie großen Zuspruch und verbreitete sich bis nach Rom. Durch diese stoischen Gelehrten bekamen die Römer auch die ersten Kenntnisse über die beiden bedeutendsten griechischen Philosophen – Aristoteles und Platon. Pergamon war führend auf dem Gebiet der Rhetorik – so holte sich Augustus seinen Lehrer aus Pergamon.

Auch für die Bibliothekswissenschaft wurde in Pergamon wertvolle Entwicklungsarbeit geleistet, da hier die ersten grundlegenden Schriften über bibliothekswissenschaftliche Aspekte entstanden sind.

In diesem Zusammenhang ist auch die Begründung eines neuen Bibliothekstyps bedeutsam, der erstmals in Pergamon umgesetzt wurde: Eine wissenschaftliche Bibliothek, die der Allgemeinheit zugänglich war. Sie stand somit allen offen, die lesen

konnten und sollte diesen als Versammlungsort und Treffpunkt dienen. Die erste öffentlich zugängliche Bibliothek entstand in Pergamon.

Pergamon wurde zu einer der zahlreichen römischen Provinzen, die dazu noch am Rande des von Rom kontrollierten Reiches lag, aber der kulturelle Einfluss auf Rom war bedeutsam.

Rom wurde *das* dominierende kulturelle Zentrum und nahm die Bibliothek von Pergamon als Vorbild für eigene Bibliotheksgründungen. Somit hat die pergamenische Bibliothek eine Bedeutung, die weit über ihre eigene Existenz hinausgeht.

Das Bild von dieser Bibliothek ist deutlicher geworden, aber das Puzzle konnte nicht vollständig zusammengesetzt werden. Die antiken Quellen und die Ausgrabungsergebnisse wurden seit der Entdeckung der Bibliothek ausgiebig analysiert. Vieles wird weiterhin Spekulation bleiben müssen: Die genaue Organisation ebenso wie das Ende der Bibliothek.

Literaturverzeichnis

Ament, Hermann (u.a.): Frühe Völker Europas. Thraker, Illyrer, Kelten . . . , Wiss. Buchgesellschaft (1997), Stuttgart: Lizenzausgabe für Konrad Theiss Verlag, 2003

Athenaios: Das Gelehrtenmahl. Eingeleitet und übers. von Claus Friedrich. Kommentiert von Thomas Nothers, Stuttgart: Hiersemann, 1998 - 2001

Bayer, Erich: Griechische Geschichte. 2. verb. Aufl. Stuttgart: Kröner, 1977

Belger, Christian: Rezensionen und Anzeigen. Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon 1880 – 1881. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn, in: Philologische Wochenschrift No.15, Berlin: Calvay & Co., 1882

Bengtson, Hermann: Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit. 4. durchges. und erg. Aufl.; München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1969

Berger, Hugo: Geschichte der Wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen. Die Geographie der Erdkugel, Leipzig: Verlag von Veit & Comp., 1891

Birt, Theodor: Das antike Buchwesen in seinem Verhältnis zur Literatur, mit Beiträgen zur Textgeschichte des Theokrit, Catull, Properz und anderer Autoren. 2. Neudruck der Ausgabe Berlin 1882; Aalen: Scientia, 1974

Blanck, Horst: Das Buch in der Antike, München: CH - Beck, 1992

Bohn, Richard: Das Heiligtum der Athena Polias Nikephoros, in: Altertümer von Pergamon Band II, Berlin: Verlag von W. Spemann, 1885

Burckhard, Jacob: Griechische Kulturgeschichte. Bd. III, München: Deutscher – Taschenbuch Verlag, 1977

Callmer, Christian: Antike Bibliotheken, in: Opuscula Archaeologica Vol. 3, 1944

Canfora, Luciano: Die verschwundene Bibliothek. Das Wissen der Welt und der Brand von Alexandria, Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, 2002

Casson, Lionel: Antike Bibliotheken, Düsseldorf u.a.: Patmos, 2002

Conze, Alexander: Die Pergamenische Bibliothek, in: Sitzungsberichte der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Bd. LIII, Berlin: Verlag der Königl. Akademie der Wissenschaften, 1884

Conze, Alexander: Zur Topographie von Pergamon, in: Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Erster Halbband, Berlin: Verlag der Königl. Akademie der Wissenschaften, 1884

Fränkel, Max: Die Inschriften von Pergamon. Bd. VIII,1: Bis zum Ende der Königszeit, Berlin: Spemann, 1890

Gastgeber, Christian (Hrsg.): Kopie und Fälschung. Katalog zur Ausstellung, Graz: Akademische Druck – und Verlagsanstalt, 2001

Gerke, Hans - Joachim; Schneider, Helmuth (Hrsg.): Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Metzler: Stuttgart, 2000

Gercke, Alfred; Norden, Eduard (Hrsg.): Einleitung in die Altertumswissenschaften. 3. Aufl.; Leipzig u.a.: Teubner, 1927

Götze, Bernt: Antike Bibliotheken, in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 52, Stuttgart: De Gruyter, 1937

Gundel, Hans – Georg: Studienbuch Geschichte. Darstellung und Quellen. Heft 1: Der alte Orient und die griechische Antike, Klett Cotta: Stuttgart, 1981

Hansen, Esther V.: The Attalids of Pergamon. Sec. Edition, revised and expanded, Ithaca u.a.: Cornell University Press, 1971

Heiberg, J.L.: Exakte Wissenschaften, Leipzig u.a.: Teubner, 1922

Heinen, Heinz: Geschichte des Hellenismus. Von Alexander bis Kleopatra, München: CH – Beck, 2003

Hoepfner, W.: Zu Griechischen Bibliotheken und Bücherschränken, in: Archäologischer Anzeiger Heft 1, Berlin: De Gruyter, 1996

Homer: Ilias. Übersetzung, Nachwort und Register von Roland Hampe, Stuttgart: Reclam, 2001

Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen. Bericht von den Ausgrabungen 1880 – 1881. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann und R. Bohn, 3. Bd., Weidmannsche Buchhandlung: Berlin, 1882

Jochum, Uwe: Kleine Bibliotheksgeschichte. 2. durchges. und bibliographisch ergänzte Aufl.; Stuttgart: Reclam, 1999

Knesebeck, H. Wolter von dem: Zur Ausstattung und Funktion des Hauptsaaes der Bibliothek von Pergamon, in: Boreas. Münstersche Beiträge zur Archäologie Bd.18, Münster: Univ. Münster, 1995

Kobes, J.: Kleine Könige. Untersuchungen zu den Lokaldynastien im hellenistischen Kleinasien, St. Katharinen, 1996

T. Livius: Römische Geschichte. Buch XLV. Antike Inhaltsangaben und Fragmente der Bücher XLVI – CXLII. Lat. u. dt. hrsg. von Hans Jürgen Hillen, Düsseldorf u.a.: Patmos, 2000

Luminet, Jean-Pierre: Alexandria 642. Roman des antiken Weltwissens. Aus dem frz. übers. von Annette Lallemand. 2. Aufl., München: CH – Beck, 2003

Manguel, Alberto: Eine Geschichte des Lesens, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2000

Mazal, Otto: Griechisch - Römische Antike, Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1999

Mette, Hans Joachim: Parateresis. Untersuchungen zur Sprachtheorie des Krates von Pergamon, Halle: Niemeyer, 1952

Mielsch, Harald: Die Bibliothek und die Kunstsammlung der Könige von Pergamon, in: Archäologischer Anzeiger Heft 4, Berlin: De Gruyter, 1995

Pfeiffer, Rudolf: Geschichte der Klassischen Philologie. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, München: CH – Beck, 1978

Platthy, Jenö: Sources on the earliest greek libraries, with the testimonia, Amsterdam: Hakkert, 1968

Plinius der Ältere: Naturalis historia. Lateinisch – deutsch. Hrsg. und übersetzt von Roderich König, München: Heimeran, 1978

Plutarch: Grosse Griechen und Römer. Eingeleitet und übers. von Konrad Ziegler, Zürich u.a.: Artemis, 1960

Radt, Wolfgang: Pergamon. Geschichten und Bauten einer antiken Metropole, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1999

Rück, Peter: Pergament. Geschichte, Struktur, Restaurierung, Herstellung, Sigmaringen: Thorbecke, 1991

Schalles, H.J.: Untersuchungen zur Kulturpolitik der pergamenischen Herrscher im dritten Jh. v. Chr., Tübingen: Wasmuth, 1985

Schmidt, Friedrich: Die Pinakes des Kallimachos, in: Klassisch - Philologische Studien Heft 1, Berlin: Ebering, 1922

Sonnabend, Holger: Geschichte der antiken Biographie. Von Isokrates bis zur Historia Augusta, Stuttgart u.a.: Metzler, 2002

Schubart, W.: Das Buch bei den Griechen und Römern. 3. Aufl., Heidelberg: Schneider, 1961

Speyer, Wolfgang: Die literarische Fälschung im heidnischen und christlichen Altertum. Ein Versuch ihrer Deutung, München: CH – Beck, 1971

Strabon: Geographica. Übers. und durch Anmerkungen erläutert von A. Forbiger, 3. Aufl., Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, 1855 - 1917

Strocka, Volker Michael: Noch einmal zur Bibliothek von Pergamon, in: Archäologischer Anzeiger Heft 1, Berlin: De Gruyter, 2000

Strocka, Volker Michael: Römische Bibliotheken in: Gymnasium. Zeitschrift für Kultur der Antike und Humanistische Bildung Bd. 88, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1981

C. Suetonius Tranquillus: Die Kaiserviten. Berühmte Männer. Lateinisch – Deutsch. Hrsg und übers. von Hans Martinet, Düsseldorf u.a.: Artemis & Winkler, 1997

Vitruv: Architectura. Übers. und mit Anmerkungen versehen von Curt Fensterbusch, Wiss. Buchgesellschaft: Darmstadt, 1964

Vorstius, Joris; Joost, Siegfried: Grundzüge der Bibliotheksgeschichte. 7. neubearb. und erg. Aufl., Wiesbaden: Harrassowitz, 1977

Walbank, F.W.: Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, in: Chiron: Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts Bd.17, München: CH – Beck, 1987

Walbank, F.W.: Die hellenistische Welt. 2. Aufl.; München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1985

Weber, Gregor: Interaktion, Repräsentation und Herrschaft. Der Königshof im Hellenismus, in: Historische Zeitschrift Bd. 23, Oldenbourg: München, 1997

Webster, T.B.L.: Hellenismus. Aus dem engl. übers. von Ulrike Thimme, Baden-Baden: Holle, 1966

Weimann, Karl – Heinz: Bibliotheksgeschichte. Lehrbuch zur Entwicklung und Topographie des Bibliothekswesens, München: Saur, 1975

Wendel, Carl: Der antike Bücherschrank, in: Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften Nr. 7, Göttingen, 1943

Wendel, Carl: Kleine Schriften zum antiken Buch- und Bibliothekswesen, Köln: Greven, 1974

Wendel, Carl; Göber, Willi: Das griechisch – römische Altertum, in: Handbuch der Bibliothekswissenschaft. 3. Bd.: Geschichte der Bibliotheken. 2. verm. und verb. Aufl.; Wiesbaden: Harrassowitz, 1957

Wilamowitz – Moellendorff, U. von: Antigonos von Karystos, in: Philologische Untersuchungen 4. Heft, Berlin: Weidmannsche Buchhandlung, 1881

Enzyklopädien und Hand- und Wörterbücher:

Gemoll, Wilhelm: Griechisch-deutsches Schul – und Handwörterbuch. 9. Aufl.; 1965, Nachdr., Oldenbourg: München 1991

Handbuch der Klassischen Altertumswissenschaften in systematischer Darstellung. Einleitende – und Hilfsdisziplinen. Grundlegung und Geschichte der Philologie. Von Karl Ludwig von Ulrichs ..., München: CH - Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1892

Kluge, F.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Elmar Seebold, 23. Aufl., Berlin u.a.: De Gruyter, 1999

Link, Stefan: Wörterbuch der Antike, mit Berücksichtigung ihres Fortwirkens. 11. völlig neu bearb. und erw. Aufl., Stuttgart: Kröner, 2002

Schmitt, Hatto H.; Vogt, Ernst: Kleines Lexikon des Hellenismus. Studienausgabe, Wiesbaden: Harrassowitz, 2003

Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike. Hrsg. von Hubert Cancik ..., Stuttgart u.a.: Metzler, 1996 – 2003. Daraus wurden folgende Aufsätze verwendet:

- **Broggiato, Maria:** Krates von Mallos
- **Camassa, Giorgio:** Buch
- **Christes, Johannes:** Bildung
- **Eder, Walter:** Pergamon
- **Hild, Friedrich:** Buch
- **Radt, Wolfgang:** Pergamon
- **Vössing, Konrad:** Bibliothek
- **Weißberger, Michael:** Apollodoros

Paulys Real - Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaften. Neue Bearbeitung. Hrsg. von Georg Wissowa, Stuttgart: Metzlerscher Verlag, 1894 – 1978. Daraus wurden folgende Aufsätze verwendet:

- **Arnim, H. von:** Athenodoros von Tarsos
- **Dziatzko, Karl:** Bibliotheken
- **Kroll, Wilhelm:** Krates von Mallos
- **Müller – Graupa, Edwin:** Museion
- **Münzer, Friedrich:** Calvisius
- **Wendel, Carl:** Pergamon, Telephos

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift